Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Ant. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
J. Hachfeld
in Posen

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
J. Klugkist
in Posen.

Nr. 273

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 20. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1893

Die lex Heinze.

In zwei Lesungen, die sich durch mehrere Monate hinzogen, hat die Kommission für das Gesetz, das anscheinend den obigen, keineswegs zutreffenden und gewiß nicht geschmackvollen Namen dauernd beibehalten wird, ihre mühsame Aufgabe vollendet. Dem Reichstage liegt der umfangreiche Kommissionsbericht vor, und mindestens die zweite Lesung noch wird stattfinden, auch wenn die Session mit der Auflösung ein jähes Ende erleiden sollte. Schon die Mühe, die sowohl von den verbündeten Regierungen wie von den Parteien auf die Vorlage verwendet worden ist, läßt erwarten, daß die Arbeit auch dann nicht umsonst gewesen sein wird, wenn etwa in diesem Reichstage ein Zustandekommen des Entwurfs aus äußeren Gründen unmöglich sein sollte. Das Gesetz würde alsdann in der kommenden Session wiederkehren, vermuthlich in der Fassung, die es jetzt in der Kommission erhalten hat. Es ist hiernach jedenfalls keine vergebliche Arbeit, sich mit dem Kommissionswerke zu beschäftigen.

Zwei Materien sind in der lex Heinze zusammengekoppelt, die Bekämpfung der Unzucht und die Verschärfung des Strafvollzuges für Vergehen, bei denen Rohheit und Unsittlichkeit die Triebfedern gewesen sind. In letzterer Hinsicht hat die Kommission eine Reihe von Bedenken, die die ursprüngliche Vorlage erwecken mußte, wenigstens einigermaßen zu beseitigen vermocht. Die Gefahr, daß auch solche Vergehen, bei denen von ehrloser Gesinnung nicht entfernt die Rede sein kann, durch Lattenarrest, Entziehung warmer Nahrung 2c. gebüßt werden könnten, ist nicht mehr vorhanden. Leute, die das Preßgesetz übertreten oder sonstwie Preßvergehen begangen haben, brauchen nicht zu besorgen, daß eine eifervolle Rechtsprechung und Strafvollstreckung ihrer Menschenwürde durch frivole Gleichstellung mit Zuhältern und ähnlichem Gesindel Abbruch thue. In der Vorlage sind jetzt die Vergehen, auf die sich das Unzuchtsgesetz erstreckt oder richtiger, erstrecken darf, sorgfältig mit Namen und näheren Begriffsbestimmungen aufgeführt. Es ist eine Frage für sich, ob die Abschreckung, die mit dem Gesetz erzielt werden soll, auch wirklich eintreten wird. Die Kommission hat nebenbei eine gewisse Kompensation für die verhängten Straf**verschärfungen** durch Straf**erleichterungen** geschaffen, die das bisherige Strafgesetzbuch nicht kannte. In manchen Fällen, wo jetzt auf Gefängniß erkannt werden muß, steht es fortan dem Richter frei, auf Festungsstrafe zu erkennen, wofern der Thäter keine ehrlose Gesinnung beim Begehen des Delikts bekundet hat.

Von den eigentlichen Unsittlichkeitsparagraphen des Gesetzentwurfs sind diejenigen auch heute noch, trotz der sorgfältigen Kommissionsarbeit, die vielleicht anfechtbarsten, die im Namen der öffentlichen Sittlichkeit künstlerische und Preßerzeugnisse unter eine strengere Zensur stellen. Schriften, Abbildungen, Darstellungen an öffentlichen Straßen oder Plätzen sind strafbar, wofern sie, auch ohne unzüchtig zu sein, durch „grobe Unanständigkeit“ geeignet sind, das Scham- oder Sittlichkeitsgefühl erheblich zu verletzen. Die große Schwierigkeit, eine genauere Direktive für die Scheidung des Zulässigen und Unzulässigen in der bezeichneten Richtung zu geben, ist von der Kommission nicht gelöst worden, und einem eifrigen Staatsanwalt wird es an der Hand dieses Paragraphen möglich sein, manche Dinge zu verfolgen, die nicht nur bisher straflos waren, sondern deren Straflosigkeit auch nichts im höheren Sinne Anstößiges hatte. Die Prüderie mag auf Grund dieser Bestimmungen noch Triumphe feiern, die uns besser erspart bleiben, wie denn nichts gefährlicher ist, als wenn das öffentliche Bewußtsein förmlich mit Gewalt auf vermeintliche Unsittlichkeit gestoßen wird, die ein unbefangener Sinn sonst kaum wahrnehmen würde.

Immerhin sind das nur Zuthaten, und der Schwerpunkt des Gesetzes ruht nach wie vor in denjenigen Paragraphen, die einen Schutz gegen das Ueberhandnehmen der Prostitution gewähren sollen. Ein nützliches Werk hat die Kommission gethan, indem sie den Paragraphen strich, wonach die Vermiethung von Wohnungen an Prostituirte dann straflos bleiben sollte, wenn der Vermiether sich den bezüglichen polizeilichen Verfügungen unterwirft. In diesem Paragraph steckte die Handhabe zur Errichtung von öffentlichen Häusern, da die Rechtsprechung der Gerichte das Vermiethen an Prostituirte unter den Kuppeleiparagraphen des Reichsstrafgesetzbuches stellt. Durch die entsprechende Praxis der Gerichte ist ein in der That unhaltbarer Zustand eingetreten. Indem die Vermiether in jedem Augenblick unter der Gefahr stehen, als Kuppler zur Verantwortung gezogen zu werden, sind sie verleitet worden, eine hohe Risikoprämie durch unangemessene Steigerung des Miethspreises zu fordern. Also das, was ferngehalten werden sollte, die Vorschubleistung der Unzucht, ist durch die Praxis der Gerichte erst recht großgezogen worden. Es war ein kluger Gedanke der Kommission, die Abhilfe in der Weise zu suchen, daß das Vermiethen dann straflos bleibt, wenn kein unangemessen hoher Preis für die vermiethete Wohnung ausbedungen wird. Die Folge wird sein, daß die schmähliche Abhängigkeit der Prostituirten von den Vermiethern wesentlich wird eingeschränkt werden können.

Die anstößigsten Bestimmungen der Vorlage sind wohl diejenigen, wonach Arbeitgeber und Dienstherren mit Strafe bedroht werden, wenn sie Arbeiterinnen und bedienstete Frauenspersonen unter Mißbrauch des Arbeits- und Dienstverhältnisses zur Unzucht verleiten. So gut gemeint der Paragraph ist, so leicht kann er ein böses Erpressungs- und Denunziantenthum mit sich bringen. Wäre diese Klippe zu umgehen, so ließe sich gegen die Absicht nichts einwenden; aber sie ist nicht zu umgehen.

Was soll man nun aber erst dazu sagen, daß die Kommission einen besonderen Ansteckungsparagraphen in das Gesetz eingeschoben hat! Es läßt sich nicht gut darüber reden, indessen ist es auch wohl kaum nöthig, da jeder verstehen wird, was gemeint ist. Eine beißende Ironie auf den Sittlichkeitseifer der Kommission hat in Beziehung auf diesen Paragraphen, wie man sich erinnern wird, ein köstlicher Zwischenfall geliefert: Das Berliner Telegraphenamt hat eine Depesche, die den betreffenden Beschluß der Kommission an eine Zeitung melden sollte, wegen der Unsittlichkeit des Inhalts zurückgewiesen. Die Kommission hat, als sie dies merkwürdige Gesetzgebungskunststück verbrach, garnicht bedacht, daß ihre Arbeit nicht nur bedenklich, sondern, recht besehen, auch überflüssig war; das Strafgesetzbuch bietet nämlich schon jetzt die Handhabe, um das, was die Kommission wollte, zweckmäßig zu erreichen, und es ist mehr als einmal der Paragraph, betreffend die **Körperverletzung** auf die angedeutete That angewendet worden. Die Kommission hätte bei dieser Gelegenheit doch etwas mehr auf das fachmännische Urtheil nicht bloß von Juristen, sondern auch von medizinischen Sachverständigen geben sollen. Ein Vertreter des Reichsgesundheitsamts hat in der Kommission ausdrücklich davor gewarnt, die fragliche Bestimmung aufzunehmen, deren Zweck er zwar anerkannte, ohne aber das vorgeschlagene Mittel als ersprießlich zur Erreichung des Zwecks bezeichnen zu können.

Wird die lex Heinze in Kraft treten, so wird sie an den bestehenden Zuständen hier und da wohl Einiges, aber auch nur Unwesentliches verbessern können, während in ihrem Gefolge Belästigungen und Aengstigungen ohne Zahl kommen werden, die für die Einzelnen oft vernichtend sein und dem öffentlichen Sittlichkeitsgefühl in so unvollkommener Weise Genüge thun werden, daß der Gesetzgeber besser die Hand davon gelassen hätte.

Deutschland.

Berlin, 19. April. Die „Kreuzzeitung“ und die verwandten Organe fahren fort, die **Aeußerungen des Kaisers Friedrich** zu dem verstorbenen Stadtrath **Magnus** auch nach den jüngsten Veröffentlichungen der Söhne des Letzteren als **apokryph** zu bezeichnen. Der Beweis sei mißlungen, mit dem Beweise sei es nichts, oder mindestens, ein ausreichender, positiver Beweis sei nicht erbracht — so lautet das Resumé aller der Blätter, denen die Aeußerung des Kaisers unbequem ist. Diese Kritik einer Beweisführung verdient eine ganz bestimmte Zurückweisung, sowohl wegen der besonderen Thatsache, um die es sich handelt, wie auch im Allgemeinen und grundsätzlich vom Standpunkte des historischen Politikers. Daß Stadtrath Magnus als Ohrenzeuge die Aeußerung des Kaisers Friedrich behauptet hat, steht fest. Mit denjenigen alles Verantwortlichkeitsgefühls baren extremen Antisemitenblättern, die Magnus als Juden für unglaubwürdig erklären, will wohl auch die „Kreuzzeitung“ nichts zu thun haben. Steht aber die Thatsache des Magnus'schen Zeugnisses fest, so thut der Umstand, daß der Urheber des Zeugnisses todt ist, daß also kein lebender Ohrenzeuge mehr da ist, ihm nicht den mindesten Abbruch. Mit derselben Logik, mit der die „Kreuzzeitung“ sagt: „Der positive Beweis ist nicht erbracht, da kein Zeugniß eines Lebenden vorhanden ist“, könnte man auch manches andere von der „Kreuzzeitung“ gern zitirte Wort unserer Kaiser oder preußischen Könige in den Bereich des Unbewiesenen stellen, ja könnte man die Worte Luthers in Worms als apokryph hinstellen. Die Redaktionen jener Blätter besitzen entweder nicht viel Kritik oder trauen ihren Lesern keine Kritik zu, wenn sie diese logischen Folgerungen ignoriren. — — Eine **bürgerliche Demokratie** als besondere Parteigruppe ist bekanntlich in Deutschland nur noch in sehr unerheblichen und verstreuten Bestandtheilen vorhanden. Die sogenannte „demokratische Partei“, die sich 1884 bei der Fusionirung von Fortschrittspartei und liberaler Vereinigung bildete, unter Führung der Herren Lenzmann und Philipps, hat nie irgend eine Bedeutung erlangt. Philipps, der sich außer dem Gründungsakt kaum noch um die Partei gekümmert hatte, starb bald, und Lenzmann schwor nach längerem erfolglosen Kampf dem Freisinn Urfehde und trat bereits 1887 wieder als Reichstagskandidat auf, mit dem Versprechen, im Falle der Wahl der deutschfreisinnigen Fraktion als Hospitant beizutreten. In Dortmund ist für die bevorstehende Wahl auch ein Demokrat aufgestellt worden. So stark, um selbständig in den Wahlkampf zu treten, ist die „Demokratie“ wohl sonst nirgends. In Breslau haben einige Freireligiöse den Sprecher ihrer Gemeinde, Herrn Tschirn, der sich zur bürgerlichen, radikalen Demokratie rechnet, gebeten, eine Reichstagskandidatur zu übernehmen, damit im Reichstage auch ein fachmännischer Gegner der Orthodoxie in Kirche und Schule das Wort ergreifen könne. Es ist freilich eine etwas naive Ueberhebung jener Freireligiösen, den parlamentarischen Gegnern der Orthodoxie sammt und sonders die Fachkenntniß abzusprechen. Herr Tschirn hat die Kandidatur angenommen. — — Als ein „**wenig auffallendes Erkennungszeichen**“ für **Antisemiten** empfiehlt ein Dresdener Geschäftsmann im Inseratentheil antisemitischer Blätter einen „Antisemiten-Ring in massiv feinem Silber ausgeführt, à Stück 3,50.“ Das Inserat läßt wohl weniger auf ein Bedürfniß der Antisemiten nach einem geheimen Erkennungszeichen schließen, sondern dürfte lediglich auf geschäftliche Spekulation hinauslaufen.

— Wie der „N. Pr. Ztg.“ aus Rom berichtet wird, dürfte der Besuch des deutschen Kaisers beim Papst der einzige bleiben, der demselben von den zur Feier der silbernen Hochzeit des Königspaares in der italienischen Hauptstadt eintreffenden Fürstlichkeiten und hochgestellten Persönlichkeiten abgestattet werden wird, wenigstens verlautet aus dem **Vatikan**, daß daselbst **bisher kein anderer Besuch angemeldet** worden bezw. von keiner Persönlichkeit, deren Ankunft zur Feier der Hochzeit angekündigt ist, das Ansuchen, zu einem Besuche empfangen zu werden, beim Papst gestellt worden.

— Der Präsident des Landgerichts zu Insterburg Geh. Oberjustizrath **Korsch** ist, wie bestimmt verlautet, zum **Präsidenten des Oberlandesgerichts zu Marienwerder** ernannt. Seit dem Jahre 1882 ist Korsch konservatives Mitglied des Abgeordnetenhauses und vertritt den Wahlkreis Rastenburg-Gerdauen-Friedland.

— Wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, beabsichtigt die preußische Staatsregierung, die **Zahl der Baugewerkschulen zu vermehren.** Es soll dabei namentlich eine gleichmäßigere Vertheilung dieser Schulen über das Staatsgebiet angestrebt werden, da das Bauhandwerk, wozu außer den Maurern und Zimmerleuten auch die Steinmetzer, Bauschlosser und Bautischler gehören, über das ganze Staatsgebiet ziemlich gleichmäßig vertheilt und zudem der Staat als Bauunternehmer und in baupolizeilicher Hinsicht bei der Sache sehr interessirt ist. Man hofft in Fachkreisen, daß gleichzeitig der Forderung, daß an den Baugewerkschulen viel mehr gezeichnet werden müßte, Rechnung getragen werden wird, zumal Minister v. Berlepsch jüngst bei der Etatsberathung im Abgeordnetenhause selbst zugab, daß beim gewerblichen Unterrichtswesen mehr Gewicht auf den Zeichenunterricht zu legen sei.

Lauenburg, 17. April. Abg. **Dau** hat auf die ihm von hier aus von konservativer Seite übersandte Petition, er möge **gegen den russischen Handelsvertrag** stimmen, ablehnend geantwortet. Er betont, der „Danz. Ztg.“ zufolge, daß er den Abschluß des Handelsvertrages für im hohen Grade wünschenswerth halte und dafür wie für weitere Herabsetzung der Schutzzölle stimmen werde.

Heidelberg, 18. April. Die hier abgehaltene **Ausschußsitzung der freisinnigen Partei Südwestdeutschlands** war, wie man der „Voss. Ztg.“ meldet, aus Baden, Hessen, der Pfalz, aus Frankfurt und Nassau **zahlreich besucht.** Aus der Berichterstattung der Vertreter der einzelnen Bezirke ging hervor, daß die freisinnige Partei Südwestdeutschlands bereits alle Vorbereitungen für den Fall einer Reichstagsneuwahl getroffen hat. Die Kandidatenfrage ist schon in fast allen Bezirken glücklich gelöst. Die Wahlaussichten werden allseits für den Freisinn als günstig betrachtet. Der diesjährige Parteitag der freisinnigen Partei Südwestdeutschlands findet am 4. Juni in Neustadt i. d. Pfalz statt.

Frankfurt a. M., 18. April. Um der morgen drohenden Zwangsversteigerung zu entgehen, meldete der Verleger des „**Frankf. Journ.**“ Barth **Konkurs** an, der heute Nachmittag eröffnet wurde. Das Blatt soll vorläufig für Rechnung der Masse fortgeführt werden. So geht die nationalliberale Herrlichkeit in Frankfurt sang- und klanglos zu Grunde!

St. Goarshausen, 17. April. Der **Nassauische Bauernverein** hielt gestern hier unter dem Vorsitze des Präsidenten **Graf von Ingelheim-Geisenheim** eine zahlreich besuchte Hauptversammlung ab. Generalsekretär **Ludwig**-Balduinstein beleuchtete in längerem Vortrage Entstehung und Ziele des neugegründeten **Bundes der Landwirthe** und führte dem „Rhein. Kur.“ zufolge u. A. aus: „Der Nassauische Bauernverein

stände dem Bunde der Landwirthe nicht feindlich gegenüber, wünsche aber, daß z. B. in den beiden Fragen bezüglich des Identitätsnachweises und der Staffeltarife der Kleinbauer dem Großgrundbesitze nicht Vorspann leisten, der Westen nicht zum Nachtheile des Ostens seine Interessen aufgeben solle, daß vielmehr die Großgrundbesitzer auch dem Kleinbauer vorspannen müssen und alle Landwirthe ihre Interessen den Interessen des Gesammtstandes unterordneten."

Weißenburg i. Mittelfranken, 18. April. Trotzdem die hiesige Gegend einen Hauptstützpunkt der Agrarier bildet, trat, dem „B. T." zufolge, bei einer landwirthschaftlichen Versammlung nach lebhafter Debatte über den „Bund der Landwirthe" kein Redner für den Beitritt zum Bunde ein.

Parlamentarische Nachrichten.

— In der Kommission für die Novelle zum Unterstützungswohnsitzgesetz ist ein Antrag des freisinnigen Abg. Baumbach mit 9 gegen 5 Stimmen angenommen worden, wonach der Erwerb eines neuen Unterstützungswohnsitzes mit dem vollendeten 60. Lebensjahr ausgeschlossen sein soll, damit nicht ältere Arbeiter abgeschoben werden zur Befreiung der Gemeinde oder des Gutsbezirks von der Unterstützungspflicht. Die Regierungsvertreter erklärten sich gegen den Antrag.

— Eine Petition mit 63 500 Unterschriften, die sich gegen die Gesetzvorlage über das Abzahlungsgeschäft ausspricht, ist gestern, am Dienstag, dem Reichstag überreicht worden. Die Petenten sind Handwerker, Stepper und Näherinnen.

Belgien.

* Die gegenwärtigen Ruhestörungen haben vor allem den Zweck, aus Anlaß der geplanten Verfassungsrevision einen Druck auf die Kammern in dem Sinne auszuüben, daß das allgemeine Stimmrecht beschlossen werde. Gerade im Hinblick auf diesen Druck sind politische Persönlichkeiten in Belgien dafür eingetreten, daß die Abstimmung über die bedeutsame Frage zunächst vertagt werde. Indessen fuhr man doch in der Kammer fort, die Verfassungs-Revision zu berathen. Es handelte sich vor Allem um einen Antrag Nyssens, welcher zwar nicht das allgemeine Stimmrecht, sondern das Pluralstimmensystem verlangt. Ueber den Ausgang der Berathungen, sowie über die Wirkung des Kammerbeschlusses auf die Arbeiter geben die beiden folgenden Nachrichten Auskunft:

* **Brüssel,** 18. April. Die Kammer lehnte das Amendement Graux zu dem Antrage Nyssens mit 86 gegen 47 Stimmen ab. Hierauf wurde der Antrag Nyssens, welcher sich auf das Mehrstimmensystem stützt, mit 119 gegen 14 Stimmen angenommen. 11 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

* **Brüssel,** 18. April. In einer heute Abend stattfindenden Versammlung der Anführer der Arbeiterpartei wird die Veröffentlichung eines Manifestes vorgeschlagen werden, welches die Arbeiter zum Einstellen des Streiks auffordert, gleichzeitig jedoch erklärt, daß das Volk noch nicht völlig zufrieden gestellt ist, und daß es fortfahren werde, das allgemeine Stimmrecht in seinem vollen Umfange zu fordern.

* **Brüssel,** 18. April. Gestern Mittag empfing der König eine Deputation der radikalen Linken, geführt von dem Deputirten Janson, welche dem Monarchen über die Stimmung der Volksmassen berichtete. Die Deputirten betonten die Nothwendigkeit einer raschen Entscheidung und beschuldigten das Parlament, durch seine Zauderpolitik die Krise verursacht zu haben. Der König erwiderte, er habe die Lösung der Revisionsfrage stets urgirt, sei aber immer auf Widerstand gestoßen. Der Monarch erklärte, er habe keine Furcht vor dem allgemeinen Stimmrecht. Das Streikkomitee ist bemüht, die Omnibus- und Tramwaykutscher sowie die Bahnarbeiter in den Ausstand hineinzuziehen, um eine vollständige Verkehrsstockung herbeizuführen. In Folge des heute ausgebrochenen Setzerstrikes können mehrere Zeitungen nicht erscheinen. Die Heeresverwaltung stellte militärische Setzer zur Verfügung. Einige Zeitungen werden in Lille gedruckt. — Die Details über das gestrige Blutbad in Mons lauten grauenhaft. Die Arbeiter hieben mit Hacken auf die Bürgergarden ein, die mit Flintenschüssen und Kolbenschlägen antworteten. 7 Arbeiter wurden getödtet, 42 verwundet. Bei der Bürgergarde zählt man 42 Schwerverwundete.

* **Brüssel,** 18. April. Der heute verhaftete Advokat Picard gehört zu den hervorragendsten Advokaten Belgiens. Derselbe ist mehrfacher Millionär, er galt bisher als Freund und Rathgeber der Regierung, unterhielt jedoch in jüngster Zeit Beziehungen zur Arbeiterpartei. Er wird beschuldigt der Anstiftung zum Attentat auf den Bürgermeister und der Aufreizung zum Sturze des Königthums. — Nachmittags erfolgte die Verhaftung Vanderveldes, der gleichfalls Millionär ist, wegen Aufreizung zur Erstürmung des Parlaments. Die Aufregung dauert an. Fast alle Läden sind geschlossen. Die Bürgergarde hält die wichtigsten Verkehrsadern besetzt.

Frankreich.

* **Paris,** 17. April. Man schätzt das Ergebniß der Gemeinderathswahlen der politischen Parteistellung der Gewählten nach folgendermaßen: Republikaner (gemäßigte, liberale und radikale nichtsozialistische) 17, radikal-sozialistische Republikaner 13, sozialistische Revolutionäre 2, Konservative 11. Die revisionistischen Boulangisten, für die bei den letzten Wahlen 120 499 Stimmen abgegeben worden waren, erhielten gestern nur 38 353 Stimmen. 37 Stichwahlen sind erforderlich, in denen allen die Republikaner auf den Sieg rechnen. — Für die Rückkehr der Barmherzigen Schwestern in die Pariser Krankenhäuser, die die Konservativen als eine, wie sie meinten, vortreffliche Plattform aufgestellt hatten, stimmten 90 000. Von 507 000 Wahlberechtigten enthielten sich 152 000 der Abstimmung. Im Ganzen genommen bleibt also im Pariser Stadtregiment Alles beim Alten.

* Ein eigenthümlicher Zwischenfall spinnt sich anscheinend zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten an. Als Vertreter des französischen Heeres sind eine Kompagnie Marinesoldaten und die Spielleute der republikanischen Garde nach Chicago entsendet worden. Die Washingtoner Regierung, die schon wiederholt mit Beamtenernennungen eine wenig glückliche Hand bewiesen, hat den Hauptmann Borup beauftragt, die militärischen Gäste aus Frankreich zu bewillkommnen und während ihres Aufenthaltes in Amerika für sie Sorge zu tragen. Darob herrscht in Paris, wie der „Voss. Ztg." gemeldet wird, arge Verstimmung. Man ist daselbst höchst entrüstet darüber, daß Hauptmann Borup beauftragt wurde, den französischen Soldaten, die zur Chicagoer Ausstellung geschickt werden, die Ehren zu erweisen. Borup ist nämlich der ehemalige Pariser Militärattaché der Vereinigten Staaten, der hier beschuldigt wurde, Spionage getrieben zu haben und deshalb von seiner Regierung abberufen werden mußte. Der „Eclair" meint, kein französischer Offizier könne Borup die Hand reichen, und die französische Regierung habe angesichts dieser Beleidigung die Pflicht, ihre Soldaten, die bereits abgereist sind, umkehren zu lassen.

Großbritannien und Irland.

* Noch immer wird die Debatte über die zweite Lesung der Homerule-Vorlage im Unterhause fortgesetzt und Gladstone läßt alle Reden, die dabei gehalten werden, mit bewundernswerther Ausdauer über sich ergehen. Er ist der einzige Mann im Hause, von dem man das sagen kann. Er ist aber nicht nur ein nimmersatter, sondern auch ein äußerst kritischer Hörer. So beschrieb er die Reden Sir Ashmead Barletts als positiv werthlos, die des Mr. Courtney als fast werthlos u. s. w. Am Montag hielt Goschen als Gegner der Bill eine große Rede. Er behauptete, die Haupteinwände gegen die Homerulevorlage seien von ministerieller Seite noch nicht beantwortet worden.

Goschen, so wird der „Voss. Ztg." berichtet, spöttelt über Gladstones Betheuerungen unbegrenzten Vertrauens zu dem Irenvolk und meinte, dazu scheine er erst gelangt zu sein, nachdem es ihm mißlungen, eine hinreichende Mehrheit zur Bekämpfung der nationalistischen Forderungen zu erlangen. Nach erschöpfender Kritik der Einzelbestimmungen der Vorlage, insbesondere der finanziellen, erklärte er, er finde in der Vorlage nichts als die künftige Verwirrung der irischen Angelegenheiten, nichts, was wirklich eine Bürgschaft für eine bessere Verwaltung Irlands biete. Unter diesen Umständen werde die Opposition die Maßregel bis zum äußersten bekämpfen. Schließlich fragte er, ob, wenn das Land Homerule verwerfe, die liberale Partei das Verdikt annehmen und den Konservativen helfen werde, Irland zu regieren. und ob sie sich auf die Seite von Gesetz und Ordnung schaaren werde. Sodann sprachen Forwood, Lubbock und andere Unionisten gegen, der Irländer Nolan und die Gladstonianer Rathbone, Young und Atherley Jones für die Vorlage, der letztgenannte protestirte jedoch gegen die Beibehaltung der irischen Abgeordneten in Westminster. Erst um Mitternacht wurde die Erörterung wieder vertagt. In der Dienstag-Sitzung werden Lord Randolph Churchill und John Morley das Wort ergreifen. Die Abstimmung über die zweite Lesung findet am Freitag statt.

Die liberale Partei wird in voller Stärke sich an der Abstimmung für die zweite Lesung der Homerule-Bill betheiligen. Ein einziges Mitglied weilt krankheitshalber im Auslande und wird sich wahrscheinlich nicht an der Abstimmung betheiligen können. Von dem dissentirenden Mr. William Saunders erwartet man, daß er für die zweite Lesung stimmen und seine Einwendungen gegen die Einrichtung einer zweiten Kammer in Irland in einem späteren Stadium machen wird. Der Grund, weswegen die Unionisten die Verschiebung der Abstimmung über die irische Vorlage bis zum Freitag verlangten, ist, daß Mr. Staveley Hill, ein unionistischer Abgeordneter, bis dahin aus Amerika zurückerwartet wird. Nach der „Daily News" wollen die Ministeriellen schon Donnerstag Nacht die Abstimmung über die zweite Lesung der irischen Vorlage herbeiführen, selbst auf Kosten einer Nachtsitzung. Nach dem „Standard" ist ein Theil der Liberalen der besonderen Behandlung Ulsters unter der Homerule geneigt. Die Mehrheit der parlamentarischen Vertreter für Ulster ist ihr jedoch abgeneigt, weil dadurch die protestantische Minderheit in den anderen Landestheilen der „Gnade" des Homerule-Parlaments anheimgegeben würde.

Italien.

* **Rom,** 17. April. Der Polizeipräsident ordnete gestern die Verhaftung von 150 bekannten Sozialisten und Anarchisten an, die verdächtig schienen, während der bevorstehenden Festlichkeiten Ruhestörungen ins Werk setzen zu wollen. Die Verhaftungen wurden zum großen Theil schon in der letzten Nacht vorgenommen. — Die klerikalen Stadtverordneten haben die an sie ergangene Einladung, der anläßlich des deutschen Kaiserpaares im Argentina-Theater stattfindenden Festvorstellung beizuwohnen, abgelehnt.

Serbien.

* Der Exregent Ristic hat, waren jetzt, wo sein Name wieder einmal in aller Welt Munde ist, erinnert zu werden verdient, eine für Serbien sehr bedeutsame Vergangenheit hinter sich. Jowan Ristic steht im 62. Lebensjahre, er hat auf mehreren deutschen Universitäten sowie in Paris studirt und trat 1854 in den serbischen Staatsdienst. Unter Fürst Michael III., Obrenovic, war er Minister des Aeußeren und neben Nicola Christic die einflußreichste Persönlichkeit der Regierung. Er gerieth jedoch mit dem Fürsten in Differenzen und erhielt im November 1867 seine Entlassung. Das Schreiben, in dem Ristic seine Demission von dem Fürsten

---

Kinder- und Wäschemoden.

Von Minna Wettstein-Adelt.

Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."

Berlin, 18. April.

Gänzlich unbemerkt im Getümmel, den in der Damenwelt der Wechsel der Mode mit sich bringt, verändert sich langsam und nur wenig bemerkbar der Wechsel in der Mode für Kindergarderobe und für Wäsche.

Selten nur fällt uns, speziell in der Garderobe für die Kleinen, das Moderne auf, es sei denn der auffallendsten Neuheiten gedacht, wie es die russischen Hängekleider, die altdeutschen Röckchen mit Gürtel und die die Helgoländer und friesischen Mützen waren.

Auch zum Frühling behalten die Kleinen die altdeutschen Röcke, mit kurzer, an dem Rock überstürzt angenähter Taille, der sich der schmale gelbe Ledergürtel zugesellt. Die erforderliche Kopfbedeckung dazu sind die friesischen Hauben, die fest und glatt am Kopf anliegen, in Gestalt einer Nachtmütze gearbeitet; bis jetzt waren dieselben wattirt, für die wärmeren Tage werden sie mit Steifgaze gefüttert. Sehr modern für die Pfingsttage sind Kleidchen aus erdbeerfarbenem Wollstoff mit krauser Taille, Keulenärmeln und in Quetschfalten aufgesetztem Rock; um den unteren Rand des Rockes kommt eine Garnitur von drei Mal aufgenähter recht bunter russischer Borte, deren Grundfarbe erdbeerfarben sein muß.

Diesem Kleid zur Seite steht ein anderes mit Reversgarnitur aus russisch-grünem Chevtot, Latztheile und Kragen sind aus sandfarbenem Plüsch angefertigt. Seidene, türkisch gemusterte Seidenbänder zieren Taille und Gürtel. Doch läßt sich die Zusammenstellung durch jede beliebige Farbe ergänzen.

Für die kleinen Dämchen von 4—10 Jahren kann man die Herren- oder Matrosenhüte der Damen nehmen, jedoch nur in grellrothem oder hellgelbem Stroh. Auch flotte hohe herrenartige Strohhüte sind beliebt, sie werden nur mit Band garnirt, das an der linken Seite eine hochstehende Schleife bildet.

Die Sonnenschirme haben keinen Volant, und weichen in nichts von der bisherigen Form ab; Farbe ist durchwegs schottisch.

Der Knopfstiefel behält nach wie vor sein gediegenes Aeußere, Halbschuhe werden zum guten Kleide nicht getragen; auch mit den schwarzen Strümpfen hat man endlich gebrochen, man trägt Strümpfe in der Kleiderfarbe, zu weißen Kleidern jedoch schwarze Strümpfe.

Auch die kleinen Herren zahlen der Mode ihren Tribut, und zwar wechseln die Knabenmoden häufiger als die Moden der kleinen Ewastöchter.

Für kleine Knaben, die dem Mädchenkleid erst entwachsen sind, wählt man waschbare Stoffe oder modefarbenen Cheviot; die gewöhnlichste Machart besteht in Kittel, Beinkleid und Untertaille.

Größere Knaben können den sehr modernen Anzug „Atos" wählen. Auch dieser Anzug besteht aus Beinkleid, Untertaille und Kittel, wird jedoch meist in blaugrauem Cheviot angefertigt.

Der Kittel reicht bis über den Leib und ist mit recht breitem Matrosenkragen versehen. Vorn ist ein breiter Schrägstreifen aufgesetzt, der die Garnitur der Knöpfe trägt, da der eigentliche Verschluß im Stoff und Futter angebracht ist, unterhalb des Schrägstreifens. Die Aermel sind weit, und am Handgelenk eingereiht. Knaben tragen schwarze und alle dunklen Strümpfe und ebenfalls mittelhohen Knopfstiefel. Die Hüte sind in Form und Farbe die gleichen geblieben.

Die Wäsche hat sich seit dem letzten Jahr sehr wenig verändert. Leib- und Tischwäsche ist sich gleich geblieben, höchstens sind die Servietten noch kleiner geworden. Sehr beliebt als Kaffee-Gedeck sind Holbeingedecke, neuerdings jedoch ohne Fransen.

Die Gesichtshandtücher sind sehr schmal, das Monogramm tragen sie in der Mitte der Länge wie Breite.

Die bedeutendste Veränderung haben die Damentaschentücher erfahren, die winzig klein und fein und dennoch reich überladen sind. Der bunte Rand ist breit, das Milieu mit Rosenknöspchen bestreut; oder aber der handgestickte breite Rand (nicht languettirt) umschließt einen großen legèren Kranz von Veilchen oder Flieder, in dessen Mitte das Monogramm der Besitzerin prangt, das in der Farbe der Blumen gehalten sein muß.

Die Morgenhäubchen für ältere Damen werden aus dentelles de Saxe gearbeitet mit doppeltem Spitzenvolant und goldgelber Atlasbandgarnirung; lila und violettes Band fallen neuerdings weg, weil die Farbe Allgemeingut geworden ist.

Das neueste Morgenhäubchen für die jüngere und dazu zählenwollende Damenwelt wird folgendermaßen hergestellt. Als Grundform dient eine Passe aus weißem mit Drahtband eingefaßtem Steiftüll, die 27 Centimeter Länge haben muß; diese Grundform wird glatt mit dentelle de Saxe bedeckt. An den Rand dieser Form setzt man einen Volant aus Spitzen, über deren Rand, gleichsam als Biais, ein beliebig farbenes Seidenband gelegt wird. An Kopfhöhe, bis zur Stirn fallend, wird eine Bandschleife angebracht, deren Oesen jedoch nicht, wie bei den Hüten, stehen, sondern leicht herabfallen müssen.

Wahrscheinlich werden sich die Wäschemoden zum Herbst um ein Bedeutendes verändern; vorerst aber wollen wir nur froh sein, daß Frau Mode wenigstens in dieser Beziehung unser Portemonnaie in Ruhe läßt.

Kleines Feuilleton.

* **Heimische Kunst in der Fremde.** Wie uns aus Berlin gemeldet wird, hat das im dortigen Thomas-Theater am Dienstag zur Aufführung gelangte Schauspiel unseres Landsmanns Karl Mallachow „Der Herzogsmüller" in seiner neuen Bearbeitung vor vollbesetztem Hause einen durchschlagenden Erfolg erzielt. Nach dem zweiten und dritten Akt fand siebenmaliger Hervorruf der Darsteller statt.

* **Vom Heine-Denkmal.** Ueber die Sitzung der Mainzer Stadtverordneten-Versammlung, in welcher die Errichtung des Heine-Denkmals zur Sprache gebracht wurde, schreibt man aus Mainz: „In der Dienstag-Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung stellte Ober-Bürgermeister Dr. Oechsner den Antrag, das Heine-Denkmal auf einem noch näher zu bestimmenden Platze der Stadt aufzustellen. Der Vorsitzende gab der Versammlung Kenntniß von dem Stand der Denkmalsangelegenheit. Auf Antrag des Dr. Schmidt, welchem sich eine Anzahl Stadtverordneter anschlossen, beschloß die Versammlung mit großer Majorität, die ganze Angelegenheit der ästhetischen Kommission zu überweisen. In der ersten Sitzung nach der Budgetberathung soll darüber im Plenum berathen werden."

* **Ein neuer Handschriftenfund** ist von Professor Harris und den Damen Lewis und Gibson im Kloster auf dem Sinai gemacht worden. Es ist eine Palimpsest-Handschrift: als Frau Lewis sie zuerst sah, war sie in traurigstem Zustand, alle Blätter aneinander geklebt, voll Schmutz. Mit dem Dampf ihres Theekessels hat sie die Blätter von einander gelöst und den ganzen Text photographirt, zwischen 300 und 400 Seiten; bald kamen einige leicht lesbare Seiten und es stellte sich ein syrischer Text aller vier Evangelien heraus, demjenigen nahe verwandt, der den Theologen als der Curetonsche Syrer bekannt ist und unter allen erhaltenen Zeugen den nachweisbar ältesten Text der Evangelien enthält. Bisher waren davon nur Bruchstücke bekannt in einer einzigen Handschrift im britischen Museum in London und in zwei nach Berlin gekommenen Blättern derselben. Jetzt liegen alle vier Evangelien in diesem Text vor, fast vollständig. Harris selbst reiste auf die Kunde von dem Funde wieder nach dem Sinai, vierzig Tage lang saßen sie dort im Kloster über der Entzifferung der Palimpsest-Blätter und sind nun mit ihren Ergebnissen auf dem Heimweg. In der Ueberschrift heißen die neu gefundenen Evangelien „die getrennten", eben im Unterschied von einer Evangelienharmonie; die zwölf letzten Verse des Markus fehlen, auch viele Zusätze des Curetonschen Syrers. Um ein Beispiel anzuführen, wie wichtig diese alten Uebersetzungen für die älteste Geschichte des Evangelientextes werden: Bis jetzt hatte nur eine einzige alte lateinische Evangelienhandschrift Luc. 24, 48 hinter den Worten: „sie schlugen an ihre Brust und wandten wieder um" noch den Zusatz: „indem sie sagten: wehe über uns, das geschieht heute wegen unserer Sünden, gekommen ist das Ende Jerusalems". Nur in einer einzigen griechischen Handschrift fand sich bisher die Erzählung, daß Jesus einst einen Menschen am Sabbath auf dem Feld arbeiten sah und zu ihm sprach: „Mensch, wenn Du weißt, was Du thust, so bist Du selig; wenn Du es aber nicht weißt, bist Du verflucht und ein Uebertreter des Gesetzes" — und siehe da, die Erzählung kommt auch in der eben aufgefundenen ältesten Handschrift vor. Der Ruf am Kreuz heißt in der gleichen Handschrift: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich zu schanden werden lassen?" (Oneidi as me) und was dergleichen Einzelheiten mehr sind.

angekündigt wurde, wird jetzt veröffentlicht. Es ist so interessant, daß wir es im Wortlaut folgen lassen wollen:

„Lieber Herr Ristic! Als ich Sie zu meinem Minister des Aeußern ernannte und erwählte, lebte ich in der Ueberzeugung, daß ich bei Ihnen die größte Bereitwilligkeit finden werde, mir die schweren Lasten der Staatsgeschäfte, deren Träger ich bin, zu erleichtern. Ich hoffte, in Ihnen so viel Patriotismus zu finden, daß dadurch Ihre persönliche Gehässigkeit gegenüber einzelnen Persönlichkeiten, Mitgliedern meiner Regierung, niedergehalten werde. Leider habe ich mich darin geirrt und fand statt des Erwarteten in Ihnen die größte Starrköpfigkeit gegen meine in bester Absicht gegebenen Rathschläge, ein mir bis dahin unbekanntes Verharren in Ihrem unbezwinglichen Hasse gegenüber allen jenen Leuten, von denen Sie nur im Geringsten voraussetzten, daß sie in irgend einer Angelegenheit Ihre Meinung nicht theilen. Mit solchen Charakterzügen, welche durchaus nicht geeignet sein werden, Ihnen zur Erreichung Ihrer Ziele, der Erlangung von Popularität in gewissen Kreisen zu verhelfen, eignen Sie sich nicht mehr für mich, ebenso wie ich mich nicht für Sie eigne. Gott wird Serbien segnen, damit solche Charaktere gänzlich verschwinden. Ihr wohlgeneigter Michael Obrenovics, Belgrad, 21. November 1867."

Sieben Monate später, am 10. Juni 1868, wurde Fürst Michael durch Meuchelmord das Opfer einer Verschwörung, das die Prätendentenfamilie Karageorgiewic im Bunde mit unzufriedenen panslawistischen Serben angestiftet hatte. Auf den Thron gelangte der jetzige Exkönig Milan, der damals 14 Jahre zählte, und in der vormundschaftlichen Regentschaft, die nunmehr eingesetzt wurde, war schon damals Ristic die leitende Persönlichkeit. Später 1872—73 sowie 1876—80 war er Ministerpräsident und vertrat Serbien mit vielem Geschick auf dem Berliner Kongreß. 1887 stand Ristic dann wieder an der Spitze des Koalitionsministeriums aus Liberalen und Radikalen, das jedoch kläglich Fiasko machte und im Januar 1888 dem rein radikalen Kabinet Gruic Platz machen mußte. Indessen erfüllte sich das Geschick Milans, und als dieser im Februar 1889 zur Abdankung schritt, ernannte er Ristic und neben ihm zwei Generale, den inzwischen verstorbenen Protic und Belimarkovic zu Regenten während der Minderjährigkeit seines Sohnes Alexander. Ristic hat also die vormundschaftliche Regierung sowohl für Milan wie für dessen Sohn Alexander geführt. Jetzt aber ist der vielgewandte Mann aller Voraussicht nach für die Dauer kaltgestellt worden.

Nach und nach werden übrigens über die Absetzungsszene, die sich am 13. d. M. im serbischen Königsschlosse abgespielt hat, noch weitere Einzelheiten bekannt. Wir entnehmen dem „N. W. Tgbl." noch folgende Episode:

Der dem König gegenüber sitzende Kriegsminister Anda Boghiecsevics hatte sich nach dem überraschenden Zwischenfall erhoben und wollte den Saal verlassen. An der Thüre trat ihm ein Soldat mit gefälltem Bajonnet entgegen und verwehrte ihm den Austritt. Boghiecsevics rief: „Zurück! Ich, der Kriegsminister, befehle es!" Der Soldat entgegnete ruhig: „Hier befiehlt nur der König! Ich darf Niemanden hinauslassen!" Nun machte Boghiecsevics Kehrt; in demselben Augenblicke rief ihn König Alexander, der bekanntlich ein Verwandter Boghiecsevics' ist, zu sich. „Anda, sagte der König, ich gestatte Dir, nach Hause zu gehen und Deine Frau zu beruhigen!" Boghiecsevics: „Majestät! ich danke für diese Gnade, kann sie aber nicht annehmen, ich muß das Schicksal meiner Kollegen theilen!" und er blieb. — Als König Alexander gegen 1 Uhr Nachts von der Inspizirung der Kaserne wieder in den Konak zurückkehrte, ließ er sofort Boghiecsevics rufen. „Anda, ich wünsche nochmals, daß Du nach Hause gehst!" Boghiecsevics: „Majestät, das kann ich nicht!" „Nun, also, ich, der König, befehle es Dir! Du scheinst mir zu grollen? Ich hatte die Absicht, Dich gestern in alles einzuweihen, aber ich kam nicht dazu, die Zeit und die Ereignisse drängten sich! — „Majestät, es ist ein Glück für mich, daß Sie nicht Zeit gefunden haben, mich einzuweihen, denn dann wäre mein Pflichtgefühl gegenüber Eure Majestät in Kollision gerathen mit meinen persönlichen Anschauungen und dieser Konflikt hätte für mich tragisch enden müssen." — Der König schwieg. Nach einigen Sekunden klopfte er Boghiecsevics auf die Achsel und sagte ihm in fast bittendem Tone: „Nun aber gehe, thue es Deiner Frau zu Liebe, sie wird in banger Sorge sein." — „Unter einer Bedingung, Majestät, wenn Sie gestatten, daß ich vorher auch die Damen Ristics und Belimarkovics über das Schicksal ihrer Männer beruhige." — Alexander überlegte einen Augenblick, dann entgegnete er: „Gut, aber Koka Milovanovics (der neue Kommandirende von Belgrad) wird Dich zu beiden Damen begleiten." Und nun entfernte sich Boghiecsevics, eskortirt von Koka Milovanovics, dem Vertrauten des Königs, der selbstverständlich jedes Wort, das Boghiecsevics in den Häusern der Regenten sprach, mit anhörte.

* **Belgrad,** 17. April. Der abgesetzte Regent Ristitsch bereitet die Veröffentlichung einer von ihm verfaßten und von 65 liberalen Abgeordneten unterzeichneten Kundgebung vor, welche demnächst durch die Blätter verbreitet werden soll.

Diese Kundgebung hebt hervor, daß es die Liberalen waren, welche nach der Vertreibung der Karageorgiewitsch im Jahre 18:8 den Thron der Obrenowitsch wieder herstellten und daß sie nach wie vor der Dynastie ergeben und ihr anhänglich sind. Sie erheben indessen gegen den Staatsstreich Einspruch, der einen groben Verfassungsbruch in sich schließe und aus dem eine usurpatorische Regierung hervorgegangen sei. In Entgegnung auf den Erlaß der Amtszeitung, daß die Skupschtina sich nicht konstituiren konnte, hebt die Kundgebung hervor, daß die Skupschtina durch königliche Verfügung eröffnet wurde, was nicht hätte geschehen können, wenn sie nicht konstituirt gewesen wäre. Zum Schluß fordert die Kundgebung alle Gesinnungsgenossen auf, den Kampf mit allen gesetzlichen Mitteln gegen die ungesetzliche Regierung aufzunehmen. Einen großen Eindruck wird diese liberale Kundgebung kaum hervorrufen.

Der König nahm am Dienstag seine gewöhnlichen Lehrstunden wieder auf. Einem seiner Professoren, welcher seiner Bewunderung Ausdruck gab, daß der König zwei Stunden vor dem Staatsstreich ohne bemerkbare Erregung seine Stunde bei ihm genommen habe, entgegnete Alexander, er habe allerdings seine ganzen Nerven zusammennehmen müssen, um unbefangen zu erscheinen, jedoch habe er die Stunde auch nicht ausfallen lassen wollen, damit man keine Schlüsse daraus ziehe, denn von diesem Abend habe alles für ihn und sein Land abgehangen. Der frühere Minister des Innern Ribbaratz versuchte Montag Nacht auf einem Kahn über die Donau nach der ungarischen Grenze zu flüchten; er wurde aber durch die Polizei daran verhindert.

Polnisches.

Posen, 19. April.

d. Der polnische Privat-Sprachunterricht, welcher in einer der hiesigen Volksschulen bereits seit Beginn des neuen Schuljahres in der Weise eingeschränkt wurde, daß in den Klassen der 5. Stufe kein solcher Unterricht ertheilt, und die Klassen der oberen Stufen kombinirt wurden, scheint neuerdings wieder in bisheriger Weise ertheilt werden zu sollen. Die polnischen Schulkinder der 5. Stufe werden wieder zwei Stunden wöchentlich und die polnischen Schulkinder der Klassen der 4. Stufe, statt zu einer Abtheilung kombinirt zu werden, 2 Stunden wöchentlich in je 2 Abtheilungen polnischen Sprachunterricht erhalten. Der „Dziennik Pozn." meint, wenn das Komitee für den polnischen Privat-Sprachunterricht von der letzteren Forderung Abstand genommen habe, so sei dies lediglich mit Rücksicht auf die Kosten geschehen.

d. **Ueber Vorgänge in der Simultanschule zu Bartschin** brachten wir vor etwa zwei Wochen eine Mittheilung nach dem „Kuryer Pozn." Die königl. Regierung zu Bromberg hat nun unter dem 15. d. M. dem genannten Blatte folgende Berichtigung zugehen lassen: „Die Redaktion ersuchen wir auf Grund des § 11 des Preßgesetzes vom 7. Mai 1874 um gefällige Aufnahme folgender Berichtigung ergebenst: Die in den Nummern 76 und 78 des „Kuryer Poznanski" vom 2. resp. 6. April d. J. veröffentlichte Darstellung der Vorgänge in der paritätischen Schule in Bartschin ist insofern nicht richtig, als von dem Kreisschulinspektor Heisig über den Lehrer Thiele daselbst eine Ordnungsstrafe nicht deswegen verhängt worden ist, weil er schützend für die katholische Jugend eingetreten ist, sondern ausdrücklich und lediglich deshalb, weil er durch die Form, in der er seinen Widerspruch gegen die Einübung eines Liedes geltend gemacht, gegen die Pflichten seines Amtes gefehlt hat. Im Uebrigen hat der Kreisschulinspektor in der mit den Lehrern der dortigen Schule abgehaltenen Konferenz nicht die von ihm berichteten Aeußerungen gethan, sondern nur vor allzugroßem konfessionellen Eifer gewarnt.

d. **Ueber das polnische Vereinswesen** in Berlin bringt der dort seit Anfang d. M. erscheinende „Tygodnik Berlinski" einen Artikel, in welchem er darauf hinweist, daß, nachdem die dortigen polnischen Vereine sich in eine große Anzahl von kleinen Vereinen zersplittert haben, sie sich wieder zu größeren Vereinen zusammen schließen müßten, wenn sie irgend Etwas erreichen wollten. In den letzten 10 Jahren sei der Zufluß der Polen nach Berlin immer größer geworden; hauptsächlich hätten sie sich in dem östlichen Theile Berlins niedergelassen und dort einen polnischen Verein „Piast" gebildet. Im Allgemeinen aber kümmern sich die polnischen jungen Handwerker in Berlin Höchstens darum, wo es am Sonntage ein polnisches Tanzvergnügen giebt, polnische Zeitungen, polnische Bücher und polnische Bildungsvereine interessiren sie nicht; es stehe gegenwärtig kläglich mit der Polonia in Berlin. Der erste Schritt zur Besserung dieser Zustände würde die Verbindung der zersplitterten und gedankenlos geleiteten Vereine zu einem oder einigen größeren Vereinen sein.

d. **Der Verein zur Unterstützung lernender polnischer Mädchen in Westpreußen,** an dessen Spitze Frau von Donimirska steht, zählte Anfang 1892: 378, am Ende des Jahres 370 Mitglieder. An Beiträgen kamen während des Jahres 1649 M. auf; die Gesammt-Einnahme betrug 1883 M., wozu noch der Kassenbestand vom Vorjahr kam, so daß 2844 M. disponibel waren. Davon wurden zu Stipendien für 22 Mädchen 1959 M. verausgabt; die Mädchen besuchten theils Schulen, theils erlernten sie die Schneiderei, die Wirthschaft, die Buchhalterei, Stenographie, Photographie und Musik.

Lokales.

Posen, 19. April.

* Der preußische Minister für Handel und Gewerbe hat, wie die „B. P. N." mittheilen, den Handelskammern mitgetheilt, daß die Bestimmung des § 3 Abs. 1 des Handelskammergesetzes vom 24. Februar 1870, wonach zur Theilnahme an der Wahl der Handelskammer-Mitglieder diejenigen Kaufleute und Gesellschaften berechtigt sind, welche als Inhaber einer Firma in dem für den Bezirk der Handelskammer geführten Handelsregister eingetragen stehen, sich auch auf alle durch die spätere Gesetzgebung geschaffenen Gesellschaften, sofern für sie die Eintragung in das Handels- bezw. Genossenschaftsregister vorgesehen ist, erstreckt. Danach wird den eingetragenen Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht und denen mit unbeschränkter Nachschußpflicht, sowie den Gesellschaften mit beschränkter Haftung die Berechtigung zur Theilnahme an der Wahl der Mitglieder der Handelskammern auf Grund des § 3 Abs. 1 des Handelskammergesetzes zugestanden werden müssen.

— Zu der in Nr. 264 besprochenen Angelegenheit betreffend die Aufhebung der Fortbildungsschule in Tirschtiegel geht uns nachträglich folgender den ersteren ergänzende Bericht zu:

„Dieser Tage war ein Regierungsrath aus Posen hier anwesend, welcher in Angelegenheiten der Fortbildungsschule mit dem Magistrat eine Konferenz abgehalten hat. In derselben ist ein Magistratsbeschluß herbeigeführt worden, welcher das gesetzliche Fortbestehen des Ortsstatuts vom 1. Oktober 1891 sicherstellt und demnach der hiesigen Fortbildungsschule die Möglichkeit einer Weiterentwickelung gewährt."

* **Schnellzüge nach amerikanischem System.** Wir hatten vor einiger Zeit eine Zuschrift der „Schles. Ztg." wiedergegeben, in der über die Herstellung neuer Schnellzüge nach amerikanischem System (mit Durchgangswagen von 16,11 Meter Länge auf Drehgestellen, unter einander verbunden durch Uebergangsbrücken, die durch Lederbalge umrahmt und geschützt sind, mit Wasch-, Küchen- und Buffetraum u. s. w.) für die preußischen Staatsbahnen berichtet wird. Wie das genannte Blatt nunmehr erfährt, wird man für die Linie Berlin—Breslau—Oderberg zunächst von der Einführung ganzer Züge dieser Art Abstand nehmen, vielmehr sich damit begnügen, in die bestehenden älteren Tages- und Nacht-Schnellzüge (also in den sogenannten Orientzug fürs erste auch nicht) je einen der neuen Wagen einzustellen. Die Benützung der Plätze dieser Wagen würde dann gegen Lösung der sogenannten Platzkarten neben den eigentlichen Fahrkarten freistehen. Diese Einrichtung dürfte auch so lange vollkommen ausreichen, als die Staatsbahnverwaltung nicht den allerdings sehr wünschenswerthen Entschluß faßt, den durchgehenden Verkehr Berlin—Wien über Breslau, statt wie bisher über Dresden und Prag zu leiten.

p. **Die Obduktion der Leiche des Schuhmachers Chmielewski** hat heute stattgefunden. Die an derselben konstatirten Verletzungen ergaben, wie wir hören, keinen Anhalt für die Annahme, daß der Tod auf gewaltsame Weise erfolgt sein müßte. Das Verfahren gegen den verhafteten Knecht dürfte demnach jedenfalls eingestellt werden.

* **Stadttheater.** Wie schon erwähnt, kommt nächsten Freitag zum Benefiz für den seit drei Jahren an unserer Bühne thätigen Bonvivant und Konversationsliebhaber Herrn Robert Matthias, der zu den allerbeliebtesten Mitgliedern unseres Theaters gehört, der in voriger Saison mit so vielem Beifall aufgenommene Schwank von Blumenthal und Kadelburg „Die Großstadtluft" zur einmaligen Aufführung. Die Besetzung ist theilweise die altbewährte der vorigen Saison geblieben, die nothwendig gewordenen Neubesetzungen sind derartig getroffen worden, daß sie dem Stück nur zum Vortheile gereichen werden. Frl. Wohl als Sabine, Herr Orlop als Dr. Crusius und der Benefiziant als Gempe sind vom vorigen Jahre noch in bester Erinnerung. Frl. Rosen spielt weiterhin die Rolle der Antonie Lenz, Herr Leffler diejenige des Flemming, Herr Kirschner die drastisch komische Rolle des alten Schröter und Herr Hermann die Partie des Rechtsanwalts Lenz. Die komischen Damenrollen der Frau Dr. Crusius und Frau Rektor Arnstedt befinden sich in den bewährten Händen der Damen Frl. Lieder und Frl. Gerlach. Hiernach steht unzweifelhaft ein interessanter Theaterabend in Aussicht. Im Uebrigen bedarf es wohl nur des Hinweises auf das Benefiz des Herrn Matthias, um diesem unermüdlichen, allseitig beliebten Mitgliede unserer Bühne zu seinem morgigen Ehrentage ein vollbesetztes Haus zu verschaffen.

* **Im Verein junger Kaufleute** findet am Donnerstag, den 20. cr., die Ergänzungswahl eines Mitgliedes des Kuratoriums an Stelle des verstorbenen Herrn Kommerzienraths Wolff statt. Statutengemäß erfolgt, falls die Versammlung nicht beschlußfähig ist, die Ergänzungswahl durch den Vorstand und das Kuratorium ohne weitere Hinzuziehung der ordentlichen Mitglieder, es liegt daher im Interesse der wahlberechtigten Mitglieder, welche sich ihres Wahlrechts nicht begeben wollen, recht zahlreich zu erscheinen, damit die Versammlung beschlußfähig wird.

* **Personalien.** Die Wahrnehmung der Geschäfte eines Assistenten des königlichen Regierungs- und Gewerberaths für die Provinz Posen ist dem königlichen Regierungs-Baumeister Herrn Böhm übertragen worden. An Stelle des von Kresiny verzogenen Gutsadministrators Anders ist der Landwirth Theodor von Sypniewski zu Piotrowo zum ersten Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Piotrowo, Kreises Posen-Ost, widerruflich ernannt worden.

* **Unterstützungspflicht bei Friedensübungen der Reservisten.** Angesichts der jetzt wieder wie alljährlich im Frühjahr erfolgten Einziehung von Reservisten und Landwehrleuten zu Friedensübungen ist es wohl angebracht, darauf hinzuweisen, daß die Familien dieser Mannschaften einen gesetzlichen Anspruch auf Unterstützung haben. Der Anspruch ist keineswegs von der Frage der Bedürftigkeit abhängig. Derselbe ist bei der Gemeindebehörde anzubringen und erlischt, wenn solches nicht binnen vier Wochen nach Beendigung der Uebung geschieht. Auf Unterstützung haben Anspruch: 1. Die Ehefrau des Einberufenen und dessen eheliche Kinder unter 15 Jahren, sowie 2. dessen Kinder über 15 Jahre, Verwandte in aufsteigender Linie (Eltern) und Geschwister, diese jedoch nur dann, wenn der Einberufene ihr Ernährer ist. Die täglichen Unterstützungen sollen für die Ehefrau 30 Proz. und jede andere unterstützungsberechtigte Person 10 Proz. des ortsüblichen Tagelohnes für erwachsene männliche Arbeiter am Aufenthaltsorte der Einberufenen betragen.

p. **Ein Marinekommando,** aus einem Offizier und mehreren Gemeinen bestehend, ist gestern hier eingetroffen, um einen Pulvertransport nach Kiel zu begleiten. Derselbe ist bereits heute Abend abgegangen.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 19. April. [Tel. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] (Abgeordnetenhaus. Schluß.) Der Antrag Friedberg zu § 38, betreffend die Nichtverpflichtung der Bankiers zur Zeugnißablegung über den Vermögensstand seiner Kunden, wurde mit geringer Mehrheit abgelehnt. Eine größere Debatte entstand bei § 51, der von eventueller Herauf- oder Herabsetzung der Vermögenssteuer handelt, falls der Betrag von 35 Millionen nicht erreicht oder überschritten wird. Dazu liegen zahlreiche Anträge vor, u. a. ein freisinniger, auf Quotisirung der Vermögenssteuer gerichteter, den Abg. Rickert eingehend vertheidigte unter Hinweis auf die Vergangenheit Miquels, der als Abgeordneter die Quotisirung als unerläßliche konstitutionelle Garantie bezeichnet habe. Minister Miquel erwiderte, er stehe vor dem Hause im Namen des Königs und des Ministeriums. Er bitte, nicht um einer Theorie willen die große Reform scheitern zu lassen. An der Debatte, die am Donnerstag fortgesetzt wird, betheiligten sich ferner die Abgg. Kieschke, Graf Limburg-Stirum, Enneccerus und Stengel.

Das Herrenhaus nahm heute den Antrag Andickes, betreffend Stadterweiterungen unverändert nach den Kommissionsbeschlüssen an.

Berlin, 19. April. [Tel. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Der Reichstag erledigte heute in erster Lesung den Gesetzentwurf Rintelen über die Entschädigung für unschuldig erlittene Strafen, den Antrag Spahn und Munckel über Wiedereinführung der Berufung gegen Strafkammer-Urtheile und den Antrag Munckel über die Entschädigungspflicht des Staates, und überwies an eine Kommission von 14 Mitgliedern den Gesetzentwurf Munckel, betr. Abänderung der Bestimmungen der Strafprozeßordnung für das Vorverfahren und das Verfahren erster Instanz. Donnerstag: Waarenverzeichniß, Wuchergesetz, Reichsseuchengesetz.

Brüssel, 19. April. Der Beschluß der Kammer und die Entschließung der Arbeiterpartei, die Arbeit wieder aufzunehmen, führte eine bedeutende Beruhigung herbei. In Brüssel, Antwerpen und mehreren anderen Orten ist die Arbeit fast vollständig wieder aufgenommen.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt einer **strammen Tochter** zeigen hocherfreut an 5440

Robert Grün u. Frau
Dora geb. Rosenstein.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Achtung, sowie für die zahlreichen Gratulationen und Aufmerksamkeiten von Nah und Fern zur Feier unserer goldenen Hochzeit, sagen wir **Allen, Allen,** insbesondere aber den Herren Geistlichen, Kirchenräthen und Sängern, unseren innigsten und tiefgefühltesten Dank. 5451

Carl Pluntke u. Frau.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme aus Anlaß des Hinscheidens meiner lieben Frau, verfehle ich nicht hiermit allen Betheiligten meinen herzlichsten Dank abzustatten.
Schmalstich, Eisenb.-Betr.-Sekr., im Namen der Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Fräulein Lolo Clausen mit Hrn. Lieut. von Zwehl in Bremen. Frau Therese Ramm geb. Classen mit Hrn. Karl Keller, Oberförster a. D. u. Schriftsteller a. Hamburg. Frau Dr. Albert Beger geb. Reichelt in Hamburg mit Hrn. E. Bödecker in Uhlenhorst. Frl. Sophie Koop mit Hrn. Dr. med. Karl Müller in Kiel. Frl. Rosie Fauvet mit Hrn. Viktor Schmidt in Berlin.

Verehelicht: Herr Hermann Claußnitzer, Regierungsbaumstr., in Dresden mit Fräulein Helene Voigt in Tharandt. Hr. Rechtsanwalt Dr. Emil Bayer mit Frl. Emmy Schaumann in Göttingen. Hr. Ingenieur Franz Sticker m. Frl. Johanna von Kroecher-Trommfeld in Newyork. Herr Amtsrichter Thienel mit Frl. Helene Croll in Kupp.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. K. Hasebroek in Hamburg. Hrn. Pr. Lieut. M. von Roques in Hannover. Hrn. Henri van Dorp in Berlin. Hrn. Dr. W. Wüllenweber in Berlin. Hrn. Eugen Caspary in Berlin.

Gestorben: Dr. Karl Uhlig in Lößnitz. Badearzt Geh.-Rath Fr. Feyerlin in Bad Rippoldsau. Herr Paul v. Dobschütz in Bodjenogoro. Herr C. B. Hänel-Clauß in Dresden. Dr. E. Brückner in Leipzig. Bergrath V. Peus in Witten. Herr Paul Kupfer in Berlin. Frau Friederike Hedemann geb. Uthemann in Berlin. Frau Anna John geb. Besseand in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Donnerstag: **Geschlossen.**
Freitag Benefiz für Herrn Rob. Matthias: **Die Großstadtluft.** 5431

Allgem. Männer-Gesangverein.

Die Herren Sänger werden ganz ergebenst ersucht, in der heutigen Uebungsstunde **pünktlich und vollzählig** zu erscheinen.
5430 **Der Vorstand.**

Verein junger Kaufleute zu Posen.

Donnerstag, den 20. April 1893, Abends 8½ Uhr, im **Stern**'schen Saale:

Außerordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:
(Nach § 40 des Statuts) Neuwahl eines Mitgliedes des Kuratoriums. 5120

Der Vorstand.

Verein „Humor."

Heute Donnerstag, Abends 9 Uhr,

Mitglieder-Versammlung.

Zahlreiches Erscheinen behufs Besprechung wichtiger Angelegenheiten sehr erwünscht. 5395

Der Vorstand.

Victoria-Garten-Restaurant,
5. Königsplatz 5.

Heute sowie jeden Donnerstag
Eisbeine.

Gesucht vom 1. Mai cr. 5427
1 Buffet-Mamsell.

Zu dem am 21. und 22. d. M. stattfindenden 5453
Enten- u. Hahn-Ausschieben
ladet ergebenst ein
Hochachtungsvoll
Ed. Rau,
Restaurant zur Erholung, in Jersitz, Kaiser Friedrichstr. 41

Miethe-Gesuche.

Berlinerstraße 18 sind vom **1. Oktober cr.** 3743
3 geräumige Läden
zu vermiethen, davon zwei zu je 2 Schaufenstern. Sämmtliche Schaufenster reichen von der Straßenfront bis in die Kellerräume. Neben andern wegen der unmittelbaren Nähe des Viktoria-Hotels und Theaters vorzüglich geeignet für ein vornehmes **Friseur-Geschäft.** — Sämmtliche Räume schon zum 1. September zu beziehen. Näheres bei Herrn **A. Cichowicz, Berlinerstr. 7.**

Berlinerstr. 18 ist die **II. und III. Etage,** bestehend aus je 2 herrschaftl. Wohnungen zu 5 resp. 4 und 6 Zimmern, mit Badezimmer und allem Zubehör zu vermiethen, und sämmtlich ab **1. September cr.** zu beziehen. Auf Wunsch wird auch eine ganze Etage zu **einer** Wohnung hergerichtet. Näheres bei Herrn **A. Cichowicz, Berlinerstr. 7.**

Bergstr. 6, 1. Etage, per sofort 3 Z. u. Küche zu vermiethen. [2654

Petriplatz Nr. 3

4 herrschaftl. Wohnungen in der I. und II. Etage je 5 u. 6 große helle Zimmer incl. Saal sind vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Näheres Lindenstraße Nr. 7, parterre, zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittag. 2533

St. Martinstr. 61

ist die Pincus'sche Destillation, bestehend aus 4 Zimmern, per 1. April resp. 1. Juli cr. als
Laden
zu vermiethen. 2974

Lindenstraße Nr. 7,
II. Etage, 5008
5 Zimmer inkl. Saal nebst Zubehör sofort oder vom 1. Oktober zu vermiethen.

Laden
5220
Wilhelmstraße Nr. 26 vom October zu verm. Preis 630 M.
Desgleichen eine Wohnung mit 2 Eingängen, 4 Zimmer u. Küche.

Laden m. Repos. u. Wohn., zur Bäckerei geeignet, zu verm. unter A. B. C. Posen, postlagernd.

Bismarckstr. 5, 3 Trepp. links, ein gut möblirt. großes Vorderzimm. preisw. zu verm.

Wohnung von 4—5 Zimmern, Küche und Zubehör zum 1. Juli gesucht. Anerbietungen u. K. 17 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

1—2 frdl. fein möbl. Zimmer zu verm. Wienerstraße 5, II. l.

Wilhelmstraße 7 ist I. Etage eine große Wohnung von 9 Zimmern u. Nebengelaß p. 1. October zu vermiethen. 5425

Breslauerstr. 17 ist im Seitengebäude p. 1. Juli cr. eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen. Näheres daselbst. 5423

Mühlenstr. 9, Ecke Königsplatz, Garçon-Wohnung zu vermiethen.

Wohnung von 4 Z. und Zubehör zum 1. Okt. in der Oberstadt gesucht. Offerten unter P. W. 4 mit Preisangabe an die Exped. d. Ztg. erbeten. 5445

Zu vermiethen 1. Juli oder später
4714
Bergstr. 12a herrsch. Wohnung, 5 u. 6 Zimm., Badezimm. ꝛc. sowie gangbare Bäckerei, Bergstr. 13 das Restaurant und große helle Schlosserwerkstatt per 1. Oktober. Näh. b. Wirth Bergstr. 12b, pt. r.

Zum 1. Okt. 5 Zimmer und Küche, sofort 3 Zimmer und Küche, sofort 1 großer Lagerkeller zu vermiethen bei Meyerstein, Wronkerstr. 12.

Eine freundl. geräumige Parterrewohnung
— eventl. Hofwohnung — mit direct darunter gelegenen kühlen Lagerkellern **wird in bester Geschäftsgegend sofort** zu **miethen gesucht.** Adr. sub **J. T. 1967** an **Rudolf Mosse (Fritsch & Co.), Posen.** 5401

Größere tiefere aber trockene
Kellereien
werden in der Nähe des **Wilhelmsplatzes, Berliner-, St. Martin- oder Ritterstraße** v. sofort gesucht. 5436
Offerten unter Chiffre L. A. 93 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein bill. kl. möbl. Z. z. v. m. Kost **Gr. Gerberstr. 36** III. r.

Victoriastraße 16
ist die II. Etage, 6 Zimm., Badezimmer, Küche und Nebengelaß, sowie Stallung für 22 Pferde im Ganzen oder auch getheilt per Oktober zu vermiethen.
Zu erfragen bei **M. Oelsner,** St. Adalbert 7. 5449

St. Lazarus
1 Sommerwohnung 2 ger. Zimm. vis-à-vis d. Verschönerungsgarten preisw. sofort zu verm. Auskunft Glogauerstraße Nr. 95. 5442

Laden mit angrenzender Wohnung, sowie 1 Parterre-Wohnung von 3 Zimmern u. 1 Kolonnade zu vermiethen. **Kaempfer,** St. Martin 33, I. 5412

Stellen-Angebote.

Bekanntmachung.
Die Stelle eines
Gemeindeschreibers
für den Distrikt Zerkow, mit welcher ein Jahreseinkommen von 1000 Mk. verbunden ist, soll baldigst besetzt werden. 5438
Im Polizei- und Verwaltungsfach eingearbeitete Bewerber wollen ihre Gesuche richten an das
Distrikts-Amt in Zerkow.

Für unsere **Kinderversicherung und Sterbekasse,** Beiträge schon von 20 Pf. monatlich an, suchen wir **tüchtige** 5429
Acquisiteure
zum sofortigen Antritt.
Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.
Die Subdirection.
Jacoby & Co., Posen.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen 5428
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Jacoby & Co.,
Posen, Berlinerstr. 4.

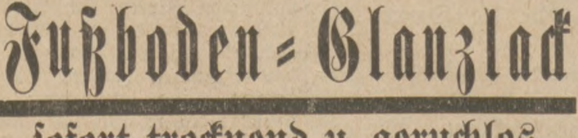
Ich suche zum baldigen Antritt ein 5409
Kinderfräulein.
Offerten mit Zeugnißabschriften unter Beifügung der Photographie an
Joseph Konicki,
Gnesen.

Mode-Salons
S. H. Korach,
Wilhelmsplatz 4, I.
Damen-Confection aparten Genres.
Costümes nach Maaß in vorzüglicher Ausarbeitung.
Reizende Sonnenschirme.

Tuch-Lager.
Gelegenheitskauf feiner Sommerstoffe
in großer Auswahl, bedeutend unter Fabrikpreis.
M. Baruch,
Markt 83, 1. Etage.
Tuch-Lager. 5426



Franz Christoph's



sofort trocknend u. geruchlos
von jedermann leicht anwendbar,
in gelbbrauner, mahagoni, nußbaum, eichen und grauer Farbe streichfertig geliefert, **ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird.** 5007
Franz Christoph, Berlin NW., Mittelstraße 11.
Filialen in Prag-Carolinenthal und Zürich-Außersihl.
Niederlage in **Posen:** **Adolph Asch Söhne.**

Zur Möbel-Reinigung
und zum Aufpoliren bewährt sich nach zahlreichen Anerkennungen von Fachleuten und Hausfrauen am besten

TINCTUR **SCHÜTZ**



Leichte Anwendung! Angenehmer Geruch!
Glebt hochfeinen Glanz! Verhindert das Ausschwitzen!
Preis à Flasche 1 Mk. Vorräthig bei: 3836

R. Barcikowski, Neuestr. 7.
P. Wolff, Wilhelmsplatz 3
S. Otocki & Co., Berlinerstr. 2
M. Pursch, Wilhelmsplatz 14.
E. Koblitz, Krämerstr. 16.
Czepzyński & Sniegocki, Alt. Markt



Ein größeres Auskunftsbureau wünscht für Posen und Umgegend einen zuverlässigen und erfahrenen
Berichterstatter
zu engagiren. Offerten sub E. F. 532 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford. v. Postk. Stellen-Ausw. Courier, Berlin-Westend.

Gesucht zum 1. Juli cr. ein
zuverlässiger Hofbeamter,
beider Landessprachen mächtig, mit Buchführung vertraut. 5316
Meldungen nebst Zeugnissen u. Gehaltsanspruch zu richten an Lieutenant **Güterbock** in **Piotrkowice bei Czempin.**

Es wird eine geprüfte, deutsche **Erzieherin,** katholischer Konfession, für 2 junge Mädchen im Alter von 15 resp. 8 Jahren gesucht. Musik und französische Sprache Hauptbedingung. Atteste und Bedingungen unter Nr. 17 E. postlagernd Wreschen. 5397

Stellen-Gesuche.

Für meinen Sohn, Isr., 18 Jahr alt, der die Berechtigung zum einj. Dienst hat, stenographirt und schön schreibt, suche ich Stellung als 5410
Lehrling oder Volontär
in einem größeren **Spirituosen- oder Getreidegeschäft.** Gefl. Offerten erbeten sub **T. A. 410** an d. Exp. d. Ztg.

Jede Zahl von Arbeitern und Arbeiterinnen, zu jed. Arbeit fäh., kann sofort stellen Informations-Bureau von A. Grzybkowski, Ostrowo, Pr. Posen, Gymnasialstr.

Köchinnen, Mädchen für Alles von bald empfiehlt Frau **Dehmel, Viktoriastr. 15.**

Bückling
5263
vers. in schöner frischer Waare die Postkiste m. Inh. 60—80 St. gar. fr. Postnachnahme M 2,50.
L. Brotzen, Greifswald a. Ostsee.

Klavierschule,
Bismarckstr. 1.
Abtheilungen von 2—3 Schülern; Einzelunterricht. Für die Unter- und Mittelabth. Honorar mon. 9 Mk., für die Oberabth. 10,50 M., die Noten eingeschlossen. Sprechstunde an Wochentagen 1—3. 5179
Professor C. R. Hennig,
Königl. Musikdirektor.

Eine **gepr. Lehrerin** wünscht Stund. z. erth. Näh. i. d. Exped.

E. **geprüfte Lehrerin,** jahrel. im Auslande gew., ertheilt **Privatstunden in Französisch, Convers. Gr. Lit.** wie auch in anderen Fächern. Auskunft beim Hauptlehrer **Schuster**
5296 in **Jersitz.**

Damenkl. w. saub. u. billig angef. Franke, Halbdorfstr. 12, II.

Gute **Damenschneiderin** empfiehlt sich in und außer dem Hause. Näheres bei Frau **Adamska, Berlinerstr. 19,** Hof, 2 Tr. rechts. 5421

Eine **tücht. Schneiderin** empfiehlt s. d. geehrten Herrschaften. **P. Boger,** Berlinerst. 3, III. V.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 4654
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei.

Fabrik f. Torfstreu-Closets
möchte tücht. **Vertreter** den Alleinverk. für hier ev. ganze Provinz geg. hohe Prov. übertr. Off. u. J. O. 9035 bef. Rudolf Mosse, Berlin SW. 5403

Pianino zu vermiethen. Eckhof, Wilhelmsstr. 7 II.

Nur
wer beim Einkauf nach der Marke **Anker** sieht, ist vor der Unterschiebung werthloser Nachahmungen sicher.
Der Pain-Expeller
mit **Anker** wird seit mehr als 25 Jahren bei Rheumatismus, Rückenschmerzen, Kopfschmerzen, Gicht, Hüftweh, Gliederreißen und Erkältungen mit bestem Erfolg angewendet; oft genügt schon eine einmalige Einreibung, um die Schmerzen zu lindern. Jede Flasche ist
mit Anker
versehen und dadurch leicht kenntlich. Da dies vorzügliche Hausmittel in fast allen Apotheken zu 50 Pf. und 1 M. die Flasche käuflich ist, so kann es sich jeder bequem anschaffen. Nur Richters Anker-Pain-Expeller 15543
ist echt.

Neue, sowie gebrauchte **Pianinos, nur beste Fabrikate,** bei **Höselbarth,**
Pianofortestimmer.
5236 Theaterstr. 2.

Hiermit spreche ich Herrn
Dr. Kapuściński
für die Beseitigung des Asthma bei meiner Tochter, welche 15 Jahre daran gelitten hat, meinen besten Dank aus, und empfehle allen daran Leidenden die Anwendung dieser neuen Steinhoff-schen Methode. 5418
Frau Sanitätsrath Dr. Freudenreich!

Ich warne alle meine **Kunden,** irgend welche Rechnungen an meinen **ehemaligen Gelbgießer p. Martin Reich** zu zahlen, da derselbe von mir entlassen ist.
C. Schoen,
Glocken- u. Metallgießerei,
Posen, Bergstr. 3.

Eine Hypothek über 12 000 M. innerhalb ⅔ des Taxwerths und Feuerkasse, welche bereits 12 Jahre steht, ist anderweitig zu vergeben. Näheres i. d. Exp. d. Ztg. 5087

9 bis 10000 Rthlr.
werden p. 1. Juli auf ein Hausgrundstück, dicht vor dem Königsthor, zur 1. Stelle gesucht. Off. an d. Exp. d. Ztg. unter D. 66 erbeten 5439

Accept-Credit
wird sol. Geschäftsl. str. Discr. gewährt. Offerten u. A. 34 an G. L. Daube & Co., Berlin. 4837

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

– t. **Der Vaterländische Männer-Gesang-Verein** hat am Sonnabend, den 15. d. Mts. Abends, seine diesjährige ordentliche General-Versammlung abgehalten. Dieselbe war äußerst zahlreich besucht und wurde von dem Vorsitzenden, Oberlandes-Gerichts-Sekretär Ekke nach einer einleitenden Rede mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Sodann wurde der in der Sänger Versammlung am 11. d. Mts. neu gewählte erste Dirigent, Lehrer Raschke, vorgestellt und mit dem üblichen Sängergruße willkommen geheißen, worauf derselbe für das ihm durch seine Wahl zum ersten Dirigenten des Vereins entgegengebrachte Vertrauen dankt. Dem Jahresbericht, welchen der Schriftführer erstattete, ist zu entnehmen, daß der Verein Ende März d. Js. das neunzehnte Jahr seines Bestehens beschlossen hat. Der Mitgliederstand war zu Ende des Vereinsjahres 1892/93 größer als am Schlusse des Jahres 1891/92. Zu Anfang des Jahres waren 174 Mitglieder vorhanden (mit Einschluß von vier Ehrenmitgliedern). Es sind im Laufe des Jahres ausgeschieden 42, gestorben vier, ausgeschlossen fünf, sind zusammen Abgang 51. Neu aufgenommen wurden dagegen 63 Mitglieder, so daß am Jahresschlusse 186 Mitglieder vorhanden waren. — Unter der Leitung des in der Sänger-Versammlung am 5. April v. J. neu gewählten ersten Dirigenten, königl Seminarlehrers Erbe, ist der Verein in seinen Leistungen nicht zurückgegangen, derselbe hat sich vielmehr Dank der Sangesfreudigkeit und regen Theilnahme eines großen Theiles der Sänger auf der erreichten Höhe zu erhalten vermocht. — Als ein wesentliches Ereigniß im Laufe des verflossenen Jahres muß der in der Vereins-Versammlung am 2. Mai v. J. einstimmig gefaßte Beschluß: den Wiederbeitritt des Vereins zu dem Posener Provinzial-Sängerbunde betreffend, bezeichnet werden. Dieser Beschluß hat nicht nur innerhalb des ganzen Vereins, sondern auch außerhalb desselben eine freudige Ueberraschung hervorgerufen. — Die Gesangübungsstunden wurden regelmäßig am Dienstag jeder Woche abgehalten. Es haben im Ganzen zehn Vereins-Versammlungen und außerdem 13 Vorstandssitzungen, letztere zum Theil gemeinschaftlich mit der Vergnügungs-Kommission stattgefunden. — Der Verein betheiligte sich am 22. Mai v. J. an dem 25jährigen Stiftungsfeste, verbunden mit einer Fahnenweihe der „Volksliedertafel" hierselbst, und am 26. Juni vorigen Jahres an der Feier des 30jährigen Bestehens und des 30jährigen Jubiläums des Dirigenten des Männer-Gesangvereins I. zu Wollstein äußerst zahlreich. Außerdem wirkte derselbe auch an einem Konzert mit, welches die hiesigen, dem Posener Provinzial-Sängerbunde angehörenden Vereine am 31. August v. Js. im Zoologischen Garten veranstaltet hatten und dessen Ertrag für den letzteren bestimmt war. — An Vergnügungen haben stattgefunden: 1. am 26. Mai v. J. ein gemeinschaftlicher Morgenspaziergang nach Bartholds Hof, 2. am 24. Juli v. J. ein Sommerfest, welches im Victoria-Park abgehalten wurde, 3. am 5. November v. J. das Stiftungsfest, 4. am 31. Dezember v. J. eine gemeinschaftliche Sylvester-Feier, 5. am 25. Februar d. J. ein letztes Winter-Vergnügen. Diese Vergnügen erfreuten sich recht reger Betheiligung und verliefen auf das Schönste. — Der nunmehr von dem Kassenführer erstattete Kassenbericht für das abgelaufene Vereinsjahr überraschte alle Anwesenden insofern überaus freudig, als durch denselben nachgewiesen wurde, daß ein aus dem Vorjahre übernommener Fehlbetrag von 325,38 M. im Laufe des Jahres ohne zu große Einschränkung nicht nur hat gedeckt werden können, sondern, daß am Jahresschlusse noch ein Kassenvermögen von 27,87 M. vorhanden war. Nachdem Herr Knudsen im Namen der Kassenprüfer die Entlastung des Kassenführers bezw. des Vorstandes beantragt hatte, wurde solche durch die Versammlung ertheilt und hierauf der Voranschlag für das Vereinsjahr 1893/94 in Einnahme und Ausgabe auf 1650 Mark festgestellt bezw. genehmigt. Auf Anregung aus der Mitte der Versammlung wurde sodann dem Vorstande für die gute und allseitig befriedigende Leitung der Vereinsgeschäfte der Dank der Anwesenden durch Erheben von den Plätzen ausgesprochen und hierauf zu den Wahlen geschritten. Als Vorsitzender wurde zunächst fast einstimmig der Oberlandesgerichts-Sekretär Ekke wiedergewählt. Ferner wurden als Vorstandsmitglieder wieder- bezw. neugewählt die Herren Noeßke, Ernst, Emmerich, Alias, Reißmüller und Frigge. In die Vergnügungs-Kommission wurden gewählt die Herren Theuer, Geroldt, Schultze, Stiffel, Bergner und Bellag. Nachdem endlich die bisherigen Kassenprüfer, Herren Knudsen, Jantke und Krichler als solche durch Zuruf wiedergewählt, wurde die von dem Geiste der Einmüthigkeit durchweht gewesene Generalversammlung geschlossen, worauf der weitaus größte Theil der Erschienenen noch längere Zeit in Gemüthlichkeit beisammen blieb.

p. **Aus den Gewerkvereinen.** In der am letzten Montag abgehaltenen Sitzung der Vorstände der hiesigen Gewerkvereine wurde nach Erledigung einer ganzen Anzahl mehr interner Angelegenheiten über die statutenmäßig immer auf den ersten Montag des zweiten Monats fallende Quartalsversammlung berathen. Da der Tag diesmal gerade auf den 1. Mai fällt, so wurde die Befürchtung laut, daß die gewöhnlich sehr stark besuchte Versammlung als eine sozialistische Demonstration aufgefaßt werden könne. Von anderer Seite wurde indessen betont, daß bei der bekannten Tendenz der Gewerkvereine dies kaum anzunehmen sei. Man beschloß denn auch nach längerer Debatte, die Versammlung am 1. Mai abzuhalten.

p. **Vom Bahnhofe.** Bei dem jetzt auf dem Bahnhof herrschenden starken Verkehr glauben unsere Taschendiebe dort ein geeignetes Feld für ihre Thätigkeit gefunden zu haben. Nachdem erst vor einigen Tagen ein „feingekleideter Herr" dabei abgefaßt worden war, wie er seine Hand in eine fremde Tasche steckte, wurde gestern wieder ein solcher Strolch in Glacéhandschuhen zur Haft gebracht, der in einem Wartesaal einem Handelsmann das Portemonnaie mit 80 Mark aus der Tasche gestohlen hatte. Es erscheint daher jetzt doppelte Vorsicht auf dem Bahnhof am Platze.

Aus der Provinz Posen.

(Nachdruck der Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

P. **Meseritz,** 17. April. [Landwirthschaftlicher und bienenwirthschaftlicher Verein.] Der landwirthschaftliche Lokalverein für Meseritz und Umgegend hielt gestern im Maschesehen Saale eine Sitzung ab. In derselben erstattete Rechtsanwalt Kör Bericht über die Revision der Jahresrechnung. Dem Schatzmeister, Landbesitzer Sagner, wurde von der Versammlung Decharge ertheilt. Nach dem Jahresbericht betrug die Einnahme 532,35 M. und die Ausgabe 500,88 M., so daß der Kassenbestand sich auf 31,47 M. beläuft. Der Betrag von 127 M., welcher außerdem der Kasse von dem landwirthschaftlichen Zentralverein als Provision für bestellten Dünger zugeflossen ist, wurde unter die betreffenden Mitglieder vertheilt. Die Mitgliederzahl ist im verflossenen Jahre von 147 auf 193 gestiegen. Der zur Sitzung erschienene Direktor der landwirthschaftlichen Winterschule in Fraustadt, Dr. Seidenschwanz, hielt einen Vortrag über „Zweck und Ziel der landwirthschaftlichen Winterschule in Fraustadt". — In dem mit dem landwirthschaftlichen Verein verbundenen bienenwirthschaftlichen Verein wurde darüber Beschluß gefaßt, wie die von dem Herrn Oberpräsidenten zur Förderung der Bienenzucht bewilligte Unterstützung von 150 M. anzulegen sei. Es wurde beschlossen, für 50 M. ausländische Königinnen und für 50 M. bienenwirthschaftliche Geräthe anzukaufen und unter die Mitglieder zu verloosen. Die letzten 50 M. sollen zur Gründung einer Bibliothek verwendet werden.

!—! **Neutomischel,** 18. April. [Courierzüge. Versetzung. Sonntagsruhe. Kreis-Sparkasse.] Die Nacht-Courierzüge Posen-Berlin, die bisher auf der hiesigen Eisenbahnstation nicht hielten, werden, wie bestimmt verlautet, nach dem neuen Fahrplan vom 1. Mai c. ab auf der Station hierselbst kreuzen und für den Verkehr halten. — Dem Kataster-Kontrolleur Rüden hierselbst ist vom 1. Mai d. J. ab die Verwaltung des Katasteramts Stettin II übertragen worden. — Der Herr Ober-Präsident hat genehmigt, daß in der hiesigen Stadt für den Sonntag vor Pfingsten und für die zwischen dem 28. August und 12. September fallenden beiden Sonntage eine verlängerte Beschäftigungszeit in allen Zweigen des Handelsgewerbes zugelassen werde, so daß an diesen Tagen sich dieselbe bis 6 Uhr Abends erstreckt. Eine gleiche Vergünstigung hat der Herr Ober-Präsident den Gewerbetreibenden in den Ortschaften des Polizei-Distrikts Neutomischel für die beiden ersten Sonntage im September und in den Ortschaften des Polizei-Distrikts Kuschlin für den Sonntag vor Pfingsten zugestanden. — In der hiesigen Kreis-Sparkasse betrug die Einnahme bis ult. März d. J. 76 883,70 Mk., die Ausgabe 74 387,43 M., so daß sich ein Bestand von 2496 27 M. ergab. An Spareinlagen sind eingezahlt worden 69 058,36, an Darlehen bewilligt 65 890 Mark.

* **Schmiegel,** 18. April. [Amtsniederlegung des Bürgermeisters.] Dem „Allgem. Anzeiger für Schmiegel" entnehmen wir, daß der bisherige Bürgermeister Clemens daselbst durch ein an die zuständigen Körperschaften gerichtetes Gesuch seine Pensionirung beantragt hatte. In einer auf den 17. d. Mts. einberufenen außerordentlichen gemeinsamen Versammlung von Magistrat und Stadtverordneten war das Gesuch zur Beschlußfassung auf die Tagesordnung gestellt. Es wurde Folgendes beschlossen: „Die Pensionsansprüche des Herrn Clemens werden abschläglich beschieden, doch erklärt sich die Stadt bereit, eine lebenslängliche Rente von 300 Mark pro Jahr zu zahlen, falls ein freiwilliger Rücktritt erfolgt und keinerlei Pensionsansprüche gestellt werden." — Die Gründe, die bei Einreichung des Pensionsgesuches maßgebend gewesen sind, entziehen sich vorerst noch der Erörterung.

v. **Tirschtiegel,** 18. April. [Kinderkrankheiten. Jahrmarkt.] Seit den Osterfeiertagen treten unter den Kindern hierselbst die Masern sehr stark auf, so daß in den letzten Tagen in den einzelnen Schulklassen bereits ein Viertel bis ein Drittel sämmtlicher Schüler gefehlt haben. In dem benachbarten Hütten-Hauland und Kupferhammer sind die Schulen deshalb schon vor den Osterfeiertagen geschlossen worden. Namentlich in dem letztgenannten Orte ist die Krankheit sehr bösartig aufgetreten und es sind derselben dort 8 Kinder zum Opfer gefallen. — Auf dem heute hier abgehaltenen Jahrmarkte waren seit langer Zeit wieder einmal Schweine und Rindvieh aufgetrieben. Schweine und namentlich Ferkel waren in großer Zahl vorhanden und fanden zu hohen Preisen reißenden Absatz. Auch das Rindvieh, welches sich aber meist in schlechtem Futterzustande befand, ging gut ab. Auf dem Krammarkte war es am Vormittage sehr still, indeß entwickelte sich Nachmittags auch dort ein recht reger Verkehr, so daß die anwesenden Krämer noch ziemlich gute Geschäfte machten. Leider hatten sich auch fremde Taschendiebe hier eingefunden. Einem Bauern wurden 190 Mark aus der Tasche gestohlen. Einer von den Dieben, Namens Kaminski aus Russisch-Polen, wurde bei der That ergriffen, doch fand man bei der Leibesrevision nur wenige Mark bei ihm.

* **Rogowo,** 17. April. [Feuer. Raubanfall.] Durch eine Nachlässigkeit entstand im Orte M. der Umgegend Feuer, welches bei dem herrschenden Sturme schweren Schaden hätte anrichten können. Arbeitsleute eines Grundbesitzers hatten Torfasche auf den Hof geschüttet, auf dem dürres Laub und ein größerer Strauchhaufen sich befand. Das Laub fing Feuer, und alsbald stand das ganze Holz in Flammen. Da die Einwohner sich bei der Feldarbeit befanden, war nur eine fast blinde alte Frau, sowie einige Kinder zu Hause geblieben. Statt um Hilfe zu rufen, trugen diese schnell einige leichte Gegenstände hinaus, sie zu retten. Als das Feuer entdeckt wurde, brannte schon das dicht daran stehende Haus. Nur dem Umstande, daß dieses ganz massiv ist, sowie dem thätigen Eingreifen durch die Spritze, ist es zu danken, daß das Haus gerettet wurde. — Der Viehhändler H aus Tr. wurde vor einigen Tagen auf dem Heimwege vom Jahrmarkt hinter dem Dorfe L. bei einem Kreuzwege von zwei Männern und vier Weibern überfallen. Die Wegelagerer stahlen ihm 60 M., welche er in der Hosentasche hatte. 700 Mark, die er unter der Weste in einem versteckt gehaltenen Täschchen verborgen hatte, wurden von den Räubern nicht entdeckt. Der Vorfall ist zur Anzeige gebracht; doch hatte der beraubte Händler bei der Dunkelheit die Räuber nicht erkannt.

□ **Podsamtsche,** 18. April. [Plötzlicher Tod. Stellen- und Alterszulagen. Von der Sachsengängerei.] Ein in Kalisch beschäftigt gewesener Goldarbeiter fuhr am Freitag zu seinen Eltern nach Breslau. Auf dem Bahnhofe in Kempen stieg er um, löste ein Billet und war im Begriffe in den nach Breslau abfahrenden Zug zu steigen, als er von solcher Schwäche befallen wurde, daß man ihn auf eine Bank setzen mußte. Kaum hatte man dies gethan, so verstarb er. Es befinden sich bei ihm 39 M. Geld, ein Auslandspaß und ein Brief seiner Eltern. Er hieß Wilhelm Kleinert, seine Eltern wurden von seinem Tode telegraphisch benachrichtigt. — Die Königliche Regierung hat für das Jahr 1893/94 den Lehrern des Kreises Kempen Stellenzulagen im Betrage von 17 846 M. und an Alterszulagen 957 M. bewilligt. — Die strengen Maßregeln gegen die russischen Sachsengänger haben gewirkt. Man sieht jetzt fast keinen russischen Arbeiter in Podsamtsche. Im Laufe der vergangenen Woche wurden ca. 150 russische Sachsengänger nach Rußland ausgewiesen.

* **Gnesen,** 18. April. [Gewaltsame Entführung.] Beinahe märchenhaft klingt folgende Entführungsgeschichte, welche sich in voriger Woche hierselbst zugetragen hat. Zwei im hiesigen Hospital untergebrachte unter polizeilicher Aufsicht befindliche Dirnen, denen die Krankenhaus-Disziplin anscheinend nicht behagte, haben ihren Zuhältern einen Hülferuf zuzusenden gewußt, welcher auch nicht unerhört blieb. Am Freitag Abend nach Eintritt der Dunkelheit schlichen sich mehrere Militär- und Civilpersonen in den Hof des Hospitals, öffneten dort mittelst Nachschlüssels die Thür zu dem mit vergitterten Fenstern versehenen kleinen Gebäude und befreiten 2 der Insassen, nachdem noch ein mitgebrachter Trunk zur Hebung des Muths geleert worden. Der Freiheitsdrang einerseits sowie aufopfernde Hingebung andererseits würden die That im milden Lichte erscheinen lassen, wenn dabei nicht eine rohe Mißhandlung einer unbetheiligten Frauensperson vorgekommen wäre. Es befand sich in derselben Zelle noch eine dritte Dirne, welcher die gewaltsame Befreiung nicht zusagte. Damit diese nicht Lärm schlage, wurde sie an Händen und Füßen gefesselt und um den Hals so geschnürt, daß sie nicht schreien konnte. In diesem Zustande ließ man sie liegen, nachdem die Thür wieder verschlossen worden. Es gelang ihr jedoch mit den Zähnen die Fesseln zu lösen, worauf sie Lärm schlug. Die eine der Dirnen erfreute sich leider der goldenen Freiheit nicht allzulange, indem sie am folgenden Tage bereits wieder aufgegriffen wurde. Von den Befreiern sind bereits einige ermittelt und soll namentlich der Rädelsführer hinter Schloß und

---

Der Herr im Hause.

Humoristischer Roman

von Heinrich Vollrat Schumacher.

[15. Fortsetzung.] Nachdruck verboten.

Aber jener halsstarrige Mensch durfte nicht ahnen, daß sie vor Hitze weinte. Er hätte sich womöglich eingebildet . . . der war ja genau so bockbeinig, wie sein Vater! Trat er nicht eben schon auf den Steg? Er ging also wirklich?

Na ja, nun war die Scheidung da, bevor sie noch Hochzeit gemacht hatten!

Oh, wenn er ins Wasser fiele! Nun würde sie ihm wahrhaftig keine Planke zuwerfen. Sie würde ruhig zusehen, wie er zappeln und gurgeln und prusten würde. Und dann würde sie lachen . . . lachen . . . Sie lachte ja schon jetzt! Denn natürlich kam es nur vom Lachen, daß sie plötzlich aufschluchzte und auf die Treppe niedersank, um ihr Gesicht in den Händen zu vergraben.

Sie erhob es auch nicht wieder, da der Unausstehliche mit ein paar Sätzen zurückkam, sich über sie beugte und — woher nahm er nur die Kühnheit? — sogar seinen Arm um ihre Schulter legte.

Ob er nun wirklich einmal den Muth finden würde, den sie an ihm bis jetzt vermißt hatte? Wenn sie an seiner Stelle gewesen wäre, sie hätte dieses dumme, kleine Mädchen, diese schluchzende Ulla ganz einfach in die Arme genommen und ohne Weiteres geküßt. Mehr als einmal!

Aber natürlich! Wieder Reden, statt Thaten!

„Ulla! Ulla!" flüsterte er. Und wahrhaftig, seine Stimme zitterte dabei. Wie albern, wie unmännlich!

Sie zuckte empor und blitzte ihn aus zornigen Augen an. Und dann geschah etwas Unerhörtes.

„Zum Donnerwetter!" fuhr sie ihn an. „Lassen Sie mich mit ihrer ewigen Gefühlsduselei zufrieden!"

Nie hätte Werner Lucknow geglaubt, daß Ulla so große Aehnlichkeit mit ihrem Vater besitzen könne. Ganz und gar der Alte! Sie fluchte sogar! Aber trotzdem — es stand ihr reizend!

Er wollte etwas erwidern. Doch er kam nicht dazu. Denn —

„Ulla! Ulla!" ertönte es im nächsten Augenblicke wiederum. Nur daß es dieses Mal die Stimme des Freiherrn gewesen war, die hinter dem Gebüsch an der nächsten Krümmung des Pfades hervorkam. Die beiden jungen Leute standen sich gegenüber, wie zu Stein erstarrt. Ulla — natürlich! — war die Erste, die ihre Geistesgegenwart wiedergewann. Zum Fliehen war es zu spät, also —

Ehe Werner etwas zu entgegnen vermochte, hatten Ullas zitternde Hände ihn in das Badehaus geschoben und die Thür hinter ihm geschlossen.

Dann sank Ulla auf die Treppe nieder mit stockendem Athem und wogender Brust. Mechanisch nahm sie das Buch und öffnete es. Allein sie vermochte nicht zu lesen. Es schien ihr, als tanze vor ihren Augen Alles rings umher. Die Buchstaben tanzten; es tanzten die Bäume, der Sonnenstrahl auf dem Wasser tanzte, die Mühle auf dem jenseitigen Ufer, Ulla selbst; und auch der Freiherr tanzte. Auf sie zu.

„Warum antwortest Du mir nicht?" knurrte er, die Angelgeräthschaften, mit denen seine Schultern beladen waren, ins Gras werfend und sich den perlenden Schweiß von der Stirne wischend. „Du solltest mir tragen helfen! Uff! Brennt das!"

Ulla wagte nicht, ihre Augen zu ihm zu erheben. Hatte er Werner gesehen?

„Ja, es brennt!" stammelte sie.

„Der Pioch sagte mir nämlich eben", fuhr Herr von Rohnsdorff fort, „er habe gestern hier neben dem Badehause eine mächtige Forelle gesehen und die Stelle mit einem in das Ufer gesteckten Zweige bezeichnet. — Ah, da ist der Zweig! Wenn nur auch die Forelle da ist! Der Pioch sieht manchmal nicht gut. Hauptsächlich, wenn ihm Deine Mutter unvernünftiger Weise Wachholder gegeben hat. Na, es kommt auf einen Versuch an. Wenn ich die Forelle wirklich erwischte, es würde Den da drüben nicht schlecht ärgern!"

Er drohte mit der geballten Hand zu der Mühle hinüber. Dann machte er sich daran, die in Unordnung gerathene Angelschnur zu entwirren. Es war nicht leicht.

„Ich brings nicht fertig!" rief er endlich zornig. „Komm' mal her, Ulla, und versuche Du es! Eure spitzen Weiberfinger bohren sich eher in solche Schlingen hinein."

Ulla hatte nicht auf ihn gehört. Ihre ganze Sinnenthätigkeit war nach innen gerichtet, nach dem Badehause hinter ihr.

Himmel, wenn Werner eine Bewegung machte! Wenn er sich verrieth! Wer weiß, wie lange er da drinnen eingesperrt bleiben mußte. Hatte Papa erst einmal angefangen zu angeln

Riegel sitzen, so daß diese Unverschämtheit nicht ungesühnt bleiben wird.

* **Bromberg**, 17. April. [Zu den Lehrergehältern. Eine 70jährige Lebensmüde.] In Anerkennung des unzulänglichen Einkommens der Lehrer auf den unteren Gehaltsstufen hat der Magistrat einigen der Bedürftigsten Unterstützungen im Betrage von je 50 Mark zugehen lassen. — Eine 70jährige Lebensmüde, Frau P. aus der Wilhelmstraße, stürzte sich am Sonnabend in die Brahe. Arbeitern gelang es, die alte Frau vom Tode des Ertrinkens zu retten.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Driesen,** 18. April. [Großfeuer.] In dem Dorfe Altkarbe brach gestern ein Feuer aus, welches sechs Wirthschaften mit ihren Gebäuden zerstörte.

* **Stettin,** 18. April. [Selbstmord eines Predigtamts-Kandidaten.] In der hiesigen Herberge zur Heimath erschoß sich gestern Abend der Predigtamts-Kandidat Groth aus Lauenburg i. P. mittels eines Revolvers. G. soll zweimal mit dem Examen durchgefallen sein und hat wahrscheinlich aus diesem Grunde den Selbstmord begangen. (Ostf.-Ztg.)

* **Lauenburg i. P.,** 17. April. [Todtschlag.] In Zietzen (Kr. Stolp) hat der 17jährige Knecht Hermann Grommisch am Sonnabend im Streite den Halbbauern Albert Eick mit einer Wagenrunge erschlagen. Der Vater des Thäters wurde vom Schlage gerührt, als sein Sohn verhaftet wurde.

* **Ober-Glogau,** 17. April. [Selbstmord eines Unteroffiziers.] Der Unteroffizier Felke der hiesigen 3. Eskadron des Husaren-Regiments Graf Götzen hat wiederholt Rekruten mißhandelt, was seitens eines mißhandelten Rekruten zur Anzeige gebracht wurde. Der Eskadron-Chef machte daher den Unteroffizier auf die Folgen der Mißhandlungen, welche event. außer Arrest in Degradation bestehen können, aufmerksam. Aus Furcht vor dieser zu erwartenden Strafe hat sich der Unteroffizier Felke gestern Nachmittag in der Kaserne erschossen; die Kugel war ihm mitten durch das Herz gegangen. Der Selbstmörder hatte einen an seine Mutter gerichteten Brief noch kurz vorher selbst zur Post getragen.

* **Herrnlauersitz** (Kr. Guhrau), 17. April. [Ein Eiferer im Talar.] Am 23. v. Mts. gedachte der Schmiedemeister Hilse von hier einem schon lange bestehenden Bunde mit seiner Wirthin die kirchliche Weihe zu geben, indem er sich mit ihr trauen ließ. Der Akt der Verbindung vor dem Standesbeamten war vorüber. Die Hochzeitsgäste hatten sich bereits vollzählig versammelt und begaben sich zur kirchlichen Trauung nach dem Gotteshause. Als nach dem einleitenden Gesange der Chorknaben Herr Pastor Menzel vor den Altar trat, forderte er zunächst, wie der „Niederschl. Anz." berichtet, daß die Braut den Schleier entfernte, sonst verweigere er die Trauung. Da der Kopfputz, welchen die Braut trug, den Anspruch auf die Bezeichnung „Schleier" nicht machen könne, verweigerte der Bräutigam die Ausführung dieses Ansinnens. Eine Folge dieser Weigerung war, daß sich der Prediger der christlichen Nächstenliebe aus der Kirche entfernte, ohne die Trauung vorgenommen zu haben. Die Hochzeitsgesellschaft verließ hierauf, nachdem sie sich insofern noch generös gezeigt hatte, als sie die Opfergaben für die Choristen auch ohne Trauung entrichtete, die Kirche. Wie wir hören, ist die Angelegenheit beim königlichen Konsistorium der Provinz Schlesien anhängig gemacht worden. (Vielleicht wird man durch solche Vorkommnisse allmählich den Segen des Instituts der Zivilttrauung schätzen lernen! — D. Red.)

* **Königshütte,** 17. April. [Durch einen großen Waldbrand] wurde der schöne etwa 700 Morgen große Wald bei Chorzow vollständig vernichtet. Am Sonntag Nachmittag brach das Feuer in der Nähe des neuen Dominialgebäudes aus und trotz zahlreich herbeigeeilter Hilfsmannschaften, unter denen sich die Feuerwehren von Königshütte, Laurahütte, Bismarckhütte und Kattowitz befanden, gelang es nicht, des Brandes Herr zu werden. Hasen, Fasanen und Rebhühner fielen dem wüthenden Elemente in Mengen zum Opfer. Man nimmt Brandstiftung als Ursache des Feuers an.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin, 17. April. Unter der Anklage des schweren Diebstahls, der Beihilfe dazu, sowie der Hehlerei wurden der Strafkammer des Landgerichts I heute aus der Untersuchungshaft vorgeführt: Der Maurerlehrling Schütt, der Maler Wilhelm und der Laufbursche Albert Schützki und dessen Schwestern Elisabeth und Martha Schützki. Die Mutter Schütts, eine ordentliche, arbeitsame Frau, hat seit Jahren von ihrem knappen Verdienst gespart, ohne daß ihre Familie hiervon eine Ahnung hatte; sie verbarg ihre Ersparnisse in einem Nähtisch. Bei dem Aufbewahren scheint sie aber doch nicht mit der nöthigen Vorsicht zu Werke gegangen zu sein; denn ihr Sohn hatte ihr Geheimniß entdeckt. Als er nun eines Tages kein Geld mehr hatte, beschloß er mit dem Wilhelm Schützki, das Geld der Mutter zu stehlen. Schützki gab ihm einen Schlüssel, mit dem er den Nähtisch öffnete. Er nahm daraus zunächst 20 M., die er mit den Brüdern Schützki theilte. Als die Summe aufgebraucht war, mahnte Albert Schützki den Schütt, noch einmal zu stehlen; und nun entwendete der ungerathene Sohn seiner Mutter einen Beutel mit 800 M., dem Gesammtbetrage ihrer Ersparnisse. Von diesem Gelde erhielten die Brüder und Martha, die mit dem 15jährigen Burschen ein Verhältniß unterhalten hat, nicht unbedeutende Beträge, das Uebrige wurde verpraßt. Elisabeth Schützki hat nur 2,40 M. bekommen. Die jugendlichen Verbrecher, sämmtlich im Alter von 15 bis 18 Jahren, lebten herrlich und in Freuden, bis das Geld aufgebraucht war. Als die Mutter ihren Verlust wahrnahm, gerieth sie außer sich. Sie ermittelte bald den Dieb und stellte gegen ihn den Strafantrag. Schütt legte ein offenes Geständniß ab; die Schützkis jedoch leugneten, und ihr Vertheidiger versuchte die Anschuldigung des Schütt zu entkräften und betonte, daß wenigstens gegen Elisabeth eine Hehlerei nicht erwiesen sei. Der Gerichtshof sprach sie denn auch frei, erachtete aber die andern Angeklagten für schuldig und verurtheilte Schütt zu einem Jahr und sechs Monaten und die Schützkis, Wilhelm zu neun, Albert zu fünf Monaten und die Martha zu einem Jahr Gefängniß. Letztere wurde auch sofort verhaftet.

* **Celle,** 17. April. Das hiesige Oberlandesgericht hat kürzlich eine wichtige Entscheidung in Betreff des Unterrichts von Kindern aus gemischten Ehen abgegeben. Das Amtsgericht Malgarten hatte angeordnet, daß nach der Hannoverschen Verordnung vom 31. Juli 1886, § 5, die nachgelassenen Kinder eines katholischen Einwohners in Bramsche im katholischen Glauben zu erziehen und demgemäß in die katholische Schule zu schicken seien. Das Landgericht in Osnabrück war darin dem Amtsgerichte beigetreten, daß die religiöse Erziehung dieser Kinder im katholischen Glauben stattzufinden habe, hatte aber dafür gehalten, daß nur die Ertheilung des Religions-Unterrichtes in der Konfession des Vaters, nicht aber die Ausschließung der Kinder aus den Schulen anderer Konfessionen gefordert, daß danach nicht die Unterrichtung der Kinder in allen Fächern in der der Konfession des Vaters entsprechenden Schule verlangt werden könne. Auf erhobene Beschwerde stellte jedoch das Ober-Landesgericht den amtsrichterlichen Beschluß wieder her, jedoch mit der Maßgabe, daß an Stelle der Anweisung, die Kinder in die katholische Schule zu schicken, das Verbot gesetzt wurde, dieselben die lutherische Schule besuchen zu lassen. Das Ober-Landesgericht begründet seine Entscheidung damit, daß in der konfessionellen Schule bei dem gesammten Unterricht — nicht lediglich bei dem Religionsunterricht — und namentlich auch bei der Wahl der Lehrmittel auf eine bestimmte Konfession Rücksicht genommen werde, und daher neben der durch Ertheilung von Religionsunterricht in der Konfession des Vaters erfolgenden, dem Gesetze entsprechenden religiösen Erziehung in gewissem Umfange eine Erziehung in einer anderen Konfession herlaufen und jedenfalls das Kind in dem Unterricht der konfessionellen Schule beständig Eindrücken ausgesetzt werden würde, welche den Zweck des ihm in seiner Konfession ertheilten Religionsunterrichts leicht gefährden könnten. — So wird die Kluft, welche die deutsche Bevölkerung in religiöser Beziehung trennt, immer größer. Lesen, Rechnen, Schreiben, Zeichnen, Singen, Geschichts-Unterricht, Naturkunde ꝛc. müssen dem Unterricht in der Religion untergeordnet werden, damit nicht gerade dieser Unterricht durch besondere fremde „Eindrücke" gestört wird! In Frankreich ist der Unterricht in der Religion ganz aus der Schule entfernt und ist der Kirche überlassen; dabei braucht man denn freilich keine konfessionellen Schulen.

Militärisches.

Berlin, 18. April. Heute Vormittag wurde dem Kaiser die Rang- und Quartierliste der preußischen Armee für 1893 durch den Obersten Brix, Vorsteher der Geheimen Kriegskanzlei im Kriegsministerium, übergeben. Dem Obersten wurde bei dieser Gelegenheit vom Kaiser der Kronenorden 2. Klasse verliehen. Das Exemplar der Rang- und Quartierliste ist besonders zu diesem Zwecke rascher fertig gestellt worden, damit es dem Kaiser noch vor der Abreise nach Italien überreicht werden konnte. Die allgemeine Ausgabe wird erst in etwa acht Tagen erfolgen können.

= **Die Dienstaltersliste** der Offiziere des deutschen Heeres ist soeben erschienen. Die Zahl der Generalfeldmarschälle und Generalobersten hat sich nicht verändert. Es sind neben vorhanden, von denen fünf (Graf Blumenthal, Prinz Georg von Sachsen, Prinz Albrecht von Preußen, der Großherzog von Baden und von Pape) 1888, der Großherzog von Sachsen 1889 und Fürst von Bismarck 1890 in ihre jetzige Charge befördert sind. Unter den Generalen der Infanterie, Kavallerie und Artillerie steht der Großherzog von Luxemburg, der seit 1855 in dieser Charge ist, obenan. Der älteste nicht zu den Fürstlichkeiten gehörende General ist General der Infanterie v. Kameke, von 1873–83 Kriegsminister, der seit 1875 in dieser Charge ist. Der älteste kommandirende General ist Frhr. v. Loë vom VIII. Armeekorps, der seit September 1886 General der Kavallerie ist. Seit vorigem Jahre sind 18 Generale der Inf. und Kav. neu ernannt worden. Die ältesten Generallieutenants sind seit April 1889 in dieser Charge. Der älteste Generallieutenant ist 1849 Offizier geworden, acht Generallieutenants sind Offiziere aus der ersten Hälfte der 50er Jahre, wogegen neun in den 60er Jahren Offiziere geworden sind; der jüngste ist der Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen, der seit 1867 Offizier ist; seit Druck der Anciennetäts-Liste ist nur noch der Erbgroßherzog von Baden hinzugetreten, der erst 1875 Offizier geworden ist. Die ältesten Generalmajors sind vom Januar 1890. Unter den Obersten steht Prinz Heinrich von Preußen obenan, der seit 27. Januar 1889 in dieser Charge ist. Bei der Infanterie sind die vorhandenen Obersten Offiziere aus 1857 bis 1866, bei der Kavallerie von 1858 bis 1869, bei der Feldartillerie von 1859 bis 1865, bei der Fußartillerie von 1860 bis 1866, bei den Ingenieuren von 1859 bis 1863. Unter den nicht im aktiven Dienst befindlichen Fürstlichkeiten sind Prinz Friedrich August von Sachsen, der seit 1877 Offizier ist, und der Großherzog von Hessen, der erst seit 1885, also seit acht Jahren im Militärdienst ist, die jüngsten Obersten.

= **Um den Doweschen Panzer** wirkungslos zu machen, braucht man, wie es heißt, nur die Geschosse mit einer scharfen Stahlspitze zu versehen, welche beim Aufschlagen zuerst den Panzer durchbohrt, worauf der breitere Theil des Geschosses das Loch erweitert, was nicht viel Kraft erfordert. Führte also ein Land den Doweschen Panzer in der Armee ein, so brauchte ein anderes Land die Geschosse, um den Vortheil des Gegners wett zu machen, nur mit Stahlspitzen zu versehen, was viel billiger und zweckmäßiger sei.

Petersburg, 16. April. Kürzlich sind zwei Minenkompagnien für Flüsse gebildet worden, die zunächst für die Weichsel und Newa bestimmt sind, im Bedarfsfalle aber auch nach anderen Flußläufen geschickt werden können. Im Frieden sind dieselben den Armeebehörden der Bezirke unterstellt, in denen sie stationirt sind, im Kriege aber können sie auch dem Marinebefehlshaber zur Verfügung gestellt werden. Sie ergänzen sich aus den Bewohnern der Seeküste und der Nachbarschaft schiffbarer Flüsse. Ihre Aufgabe im Frieden ist, die kennzeichnenden Eigenschaften der Flüsse und ihrer Mündungen, ihre Wassertiefen und Strömungen und die Beschaffenheit ihrer Ufer zu untersuchen; beim Ausbruch von Feindseligkeiten wird es ihnen obliegen, den betreffenden Fluß durch Torpedos (?) und Minen oder sonst gegen den Feind zu sperren und beim Uebersetzen der eigenen Truppen Beistand zu leisten.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 18. April. Hundert Mark Belohnung hat das Königliche Eisenbahn-Betriebs-Amt Berlin-Magdeburg auf die Ergreifung eines der Thäter ausgesetzt, welche jetzt häufiger als sonst Beschädigungen im Innern der Wagen vornehmen. Während nämlich bisher diese Warnehmungen nur in den Wagen dritter Klasse gemacht wurden, ist vor Kurzem auch in einem Kupee zweiter Klasse eines Wannseebahnzuges der Polsterbezug in den Rücklehnen der Sitze zerschnitten vorgefunden. Es wäre in der That zu wünschen, daß eine derartige Rohheit einmal auf das Allerstrengste geahndet würde.

Der Abbruch der Häuser an der Schloßfreiheit ist kräftig in Angriff genommen. Die bereits im vergangenen Jahre zur Hälfte abgebrochenen Häuser 1 und 2 können nicht eher niedergelegt werden, als bis Nr. 3 abgetragen ist, da dessen hochragende Giebelwand eine völlige Freilegung von dem Nebenhause Nr. 2 nicht verträgt. Ueberhaupt ist es geboten, zunächst die höchsten Gebäude bis zur Gleiche mit den niedrigen abzureißen und alsdann in der ganzen Flucht möglichst gleichmäßig mit dem Abbruch vorzugehen. Es stützt sich eben ein Haus auf das andere und zudem zwingt auch das Alter der Gebäude zur Vorsicht. Binnen sechs Wochen dürften sämmtliche Bauten verschwunden sein. Wie beim Dom, so wird aber auch hier die Entfernung der Fundamente noch viele Schwierigkeiten verursachen, zumal sie stellenweise recht solide sind und die Spree in unmittelbarer Nähe fließt. Mit der Regulirung des Ufers durch Anlage einer neuen Mauer und dem für das Nationaldenkmal erforderlichen Vorbau wird nach Freilegung des Terrains ungesäumt begonnen werden. Es ist das um so eher möglich, als, wie bereits mitgetheilt, die Entscheidung des Kaisers bezüglich der Hallen-Architektur, die dem Monument als Hintergrund nach der Spree hin dienen wird, zu Gunsten des Begasschen Entwurfes gefallen ist. Daß überhaupt die Ausführung des Denkmals mit möglichst großer Schnelligkeit gefördert werden soll, geht schon daraus hervor, daß man im Begasschen Atelier ein etwa zweiundeinhalb Meter hohes Hilfsmodell zu der Reiterfigur Kaiser Wilhelms I. fast vollendet hat. Die großartige Aufgabe, die dem Künstler gestellt ist, hat eine erhebliche Erweiterung seiner in der Stülerstraße gelegenen Werkstatt geboten. Augenblicklich ist man dort mit der Herstellung eines größeren Anbaues zum Atelier beschäftigt.

† **Agrarische Redeperlen.** Aus einer am Sonnabend in Elbing abgehaltenen Versammlung zur Bildung eines Kreisverbandes des „Bundes der Landwirthe" theilt die „Altpr. Ztg." in ihrem Bericht folgendes mit: Herr Birkner-Cadinen forderte zum Schluß namentlich die kleinen Bauern zum Beitritt auf; er meinte, auch die kleineren Besitzer wären berufen,

---

und fing er die Forelle nicht gleich, so würde ihn nichts von der Stelle bringen, selbst der stärkste Regenguß nicht. Höchstens eine Feuersbrunst im Schlosse oder Lucknows Erscheinen drüben auf dem anderen Ufer des Baches.

„Ulla!" rief der Freiherr stärker. „Hörst Du nicht?"

Nun schrak sie empor. Das Buch fiel von ihrem Schoße zu Boden.

„Zum Henker, wie vertieft das Mädel wieder ist!" schalt Jener ärgerlich. „Diese Romane sind der reine Verderb für die Menschheit. Was liesest Du denn da?"

Ulla wurde roth bis unter die Haare.

„Einen Roman von . . . von . . ." stotterte sie.

„Na, von wem wirds sein. Doch von der Marlitt, wie?"

„Ja, ja! Das Badehaus."

Herr von Rohnsdorff sah erstaunt auf.

„Das Badehaus?" fragte er. „Den kenne ich ja gar nicht. „Das Eulenhaus" meinst Du wohl, wie? Oder . . . es müßte höchstens einer von ihren letzten sein. Die übrigen hab' ich alle gelesen. Zeige doch mal!"

Mechanisch hob Ulla das Buch auf, um es ihrem Vater hinüberzureichen. Dann wurde sie plötzlich blaß. Zum ersten Mal war ihr Blick auf die aufgeschlagene Seite gefallen.

„Nein, nein, Papa!" brachte sie mühsam heraus. „Es . . . es ist etwas Anderes . . . ich . . . ich . . ."

Der Freiherr zog beide Augenbrauen in die Höhe, während er näher herankam.

„Du wirst Dich doch nicht etwa mit verbotener Lektüre beschäftigen, Ulla?" sagte er streng im Tone eines Großinquisitors und griff nach dem Buche.

Ulla verletzte in diesem kritischen Momente den ihrem Vater schuldigen Respekt. Sie versteckte das unglückselige Buch hinter ihrem Rücken. Sie suchte ihre Handlungsweise durch einen möglichst unbefangenen Scherz zu bemänteln.

„Aber Papa!" lachte sie gezwungen. „Verbotene Lektüre! Unmöglich! Ich habe mir das Buch ja aus Deinem eigenen Schranke geholt!"

Herr von Rohnsdorff wurde plötzlich merkwürdig verlegen.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Des Nächsten Weib betitelt sich ein soeben im Verlage von Friedrichs u. Co., Berlin, erschienener Roman von Georg Engel, welcher schon durch mehrere andere belletristische Werke, wie kürzlich durch die Aufsehen erregende Novelle „Das Hungerdorf" (Nord und Süd, März 1893) sich einen großen Kreis von Freunden und Verehrern gesichert hat. Auch „Des Nächsten Weib" zeigt die Vorzüge des Autors im hellsten Licht. Eine edle Sprache, eine Fülle von fesselnden Situationen, eine verblüffende Charakteristik, das alles eint sich, um die stetig wachsende Handlung wirksam zu unterstützen. „Des Nächsten Weib" ist unstreitig ein Roman, der nicht nur unsere Frauen interessiren wird, sondern überhaupt in gebildeten Kreisen gern und oft gelesen werden wird.

* Friederike Kempner. Nettelbeck. — Miß Maria Brown. 2. Auflage. — Roger Bacon. 2. Auflage. Die beliebte schlesische Dichterin zeigt sich in ihren Prosaschriften als feinfühlige Erzählerin. Der edle Patriotismus, welcher die Schriften durchweht, sowie der ideale Charakter derselben erheben sie über das Tagtägliche der belletristischen Literatur und werden mit dazu beitragen, dem Idealismus den an den Realismus verlorenen Boden wieder zu gewinnen. Die Sympathien, die den beiden neuen Bändchen von Seiten des Publikums entgegengebracht worden sind, beweisen dies am besten. (Carl Malcomes, Berlin, Unter den Linden 61).

* Chicago. Eine Weltstadt im amerikanischen Westen. Von Ernst von Hesse-Wartegg. Stuttgart. Union, Deutsche Verlagsgesellschaft. — Der durch seine Reiseschilderungen wohlbekannte Autor, Ehrenkommissär der Columbian Weltausstellung, unternimmt es hier, seinen Landsleuten ein ausführliches Bild der Ausstellungsstadt auf Grund eigener, mit den gründlichsten Studien verknüpfter Anschauung zu entwerfen. Mit unentwegter Wahrheitsliebe und der Strenge des Statistikers verbindet er einen scharfen, künstlerischen Blick für Details, und wenn wir nur wenige Seiten des Buches gelesen haben, fühlen wir uns durch tausend kleine Charakterzüge mitten hineinversetzt in die amerikanische Fremde. Das Buch ist keineswegs ein bloßer Führer durch Chicago, sondern behandelt alle Merkwürdigkeiten der Stadt und der Chicagoer Verhältnisse mit eingehender Genauigkeit. Die Lektüre desselben kann eine Erfahrung ersetzen, die sonst nur durch langen Aufenthalt zu gewinnen sein würde, jedenfalls wird jeder deutsche Besucher der Weltausstellung gut thun, es seiner Hausbibliothek einzuverleiben.

* Ein einiges Christenthum und eine einige christlich-deutsche Kirche. Ein Mahnruf an alle Deutschen von Dr. Otto Weddigen. Berlin, Max Rüger. — Otto Weddigen, gleich bekannt als Forscher wie als Dichter, welcher 1870/71 die politische Einheit Deutschlands in Frankreich miterkämpfen half, ein Enkel des geistlichen Liederdichters P. F. Weddigen, bricht in vorliegender Schrift eine Lanze für Deutschlands religiöse und geistige Einheit. Nur natürlich ist es, wenn sich in unserer tief ernsten, gährenden Zeit, in welcher vor allem die soziale und religiöse Frage ihrer Lösung harren, die besten Geister unserer Nation, getrieben von reiner Vaterlandsliebe, bemühen, mit allen ihren Kräften eine neue Morgenröthe heraufzuführen.

ihre Scherflein zur Hebung der Landwirthschaft beizutragen, nach dem Grundsatz: „kleines Vieh macht auch Mist".

† **Der Bock als Gärtner.** Wie man den „Münch. N. Nachr." aus Erfurt schreibt, verurtheilte die dortige Strafkammer dieser Tage den früheren Flurschützen, Nachtwächter und Polizeiserganten Karl A. wegen in vorigem Jahre in etwa 60 Fällen ausgeübter einfacher und schwerer Diebstähle zu 12 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. In seiner Wohnung hatte die Polizei ein ganzes zusammengestohlenes Waarenmagazin entdeckt

† **Tapfere Schauspieler.** Während in Belgien der Aufruhr tobt und in Brüssel dem Oberbürgermeister Buls auf offener Straße fast der Schädel eingeschlagen wird, hat eine deutsche Schauspielergesellschaft den Muth, dort unter den Auspizien des Schillervereins Theatervorstellungen in deutscher Sprache zu geben. Die Truppe, an deren Spitze die bekannte Thessa Klinkhammer steht, hat soeben einen Gastspielcyclus in Antwerpen mit bestem Erfolg absolvirt und kündigt nunmehr drei Vorstellungen im Stadttheater zu Brüssel an: Die „Heimath" von Sudermann, „Die beiden Leonoren" von Paul Lindau, und Ibsen's „Nora".

† **Mord und Selbstmord.** Paris, 18. April. Der Gymnasiallehrer Lucas tödtete gestern seine Frau, warf den Leichnam auf die Straße und stürzte sich dann selbst auf das Pflaster, wo er todt liegen blieb. Wahrscheinlich ist die That in Folge von Untreue seitens der Frau des L. von diesem begangen worden.

† **Immer höflich und gemüthlich!** Ein in Odessa erscheinendes Blatt veröffentlichte jüngst die folgende seltsame Aufforderung: „Die Person, die gestern unsere Redaktionskasse erbrach und eingeschriebene Briefe an sich nahm, die die Summe von 30 Rubeln 40 Kopeken — den Preis für vier Abonnements — enthielt, wird höflichst ersucht, die Briefe ohne Geld dem Verleger wieder zuzustellen, damit er unser Blatt den betreffenden Abonnenten zusenden kann. Zwei Tage später erhielt der Chefredakteur folgenden Brief: „Werther Herr! Ich beehre mich, die vier eingeschriebenen Briefe, die ich Ihnen gestohlen habe (ohne Geld) Ihrem Wunsche gemäß zurückzuschicken. Haben Sie die Güte, mir als Gegenleistung einen kleinen Dienst zu erweisen. Sie wissen vielleicht, daß ich, nachdem ich Ihre Redaktionskasse gesprengt hatte, infolge Ihrer ungelegenen Rückkehr aus dem Fenster springen mußte. In der Eile ließ ich in Ihrem Bureau einen Dietrich, zwei Nachschlüssel und ein Necessaire zurück, das mit Gegenständen gefüllt ist, die für mich das einzige Mittel zur Gewinnung meines Unterhalts bilden. Seien Sie so gut, das alles in eine Nummer Ihres sehr geschätzten Blattes zu wickeln und es heute Nacht vor der Stadt zehn Schritte rechts von dem Mittelthor des zoologischen Gartens niederlegen zu lassen. Mit der Versicherung der vorzüglichsten Hochachtung u. s. w." Tags darauf erschien in dem Blatte folgende Erklärung: „An unseren unbekannten Freund. Die vier eingeschriebenen Briefe haben wir richtig erhalten und sagen Ihnen unsern besten Dank für die prompte Zusendung. Ihr Handwerkzeug können wir Ihnen zu unserem Bedauern nicht zurückgeben, da es seit gestern Eigenthum der Polizei geworden ist. In der Hoffnung, daß Sie, werther Herr, uns das nicht entgelten lassen werden, zeichnen wir mit Hochachtung Die Redaktion."

† **Ueber die Ausbeutung der Naturreize in der Schweiz** schreibt man den „Münch. N. Nachr.": Eine der widerwärtigsten Erscheinungen der Fremdenindustrie bildet die Ausbeutung der Naturreize durch blankes Geld. Wenn der Fremde für einen Wasserfall, den man ihm zeigt, 50 Cents oder 1 Franc zu bezahlen hat, so nimmt er in seinem Entzücken daran vielleicht weniger Anstoß als der Landesangehörige. Als ich zum ersten Mal die Reichenbachfälle besuchte, habe ich mich nicht übel über den Verkauf der Ansicht geärgert. Ich hatte keine Ahnung, daß man im Berner Oberland dem fremden wie dem schweizerischen Touristen solche Erzeugnisse der Natur nur gegen Geld vorweist. Damals war bei einem der Fälle eine breite Bretterwand errichtet, damit ja kein Menschenauge von dem öffentlichen Wege aus einen Blick auf das niederrauschende Wasser thun könne. Nur gegen Eintrittsgeld kann man ferner den Trümmelbach in der Nähe von Lauterbrunnen schauen. Es ist ein Berner Kantonsrath, der die Taxe erhebt. Diese Ausbeutung gereicht dem sonst so naturschönen Berner Oberland nach und nach zum Schaden. Die Behörden sehen dies ein und machen jetzt energisch Front gegen den tadelnswerthen Gelderwerb. Es mag vorkommen, daß zu solchen Wasserfällen Wege und kleine Brücken gebaut werden müssen, was selbstredend mit Geldausgaben verbunden ist. Soweit nun aber die Fälle den Touristen derart zugänglich gemacht werden, kommen sie einer ganzen Landesgegend zu gute. Darum meinen wir, die Hoteliers, Pensionen, Gemeinden 2c. sollten die betreffenden Kosten tragen.

† **Ueber das Wasser in Chicago** veröffentlichte der Londoner „Lancet" dieser Tage als Supplement den Bericht einer sanitärischen Spezialkommission, die im Hinblick auf die kommende Ausstellung abgesandt worden war, um die Chicagoer Wasserversorgung zu prüfen. Es dürfte Besucher der Ausstellung interessiren, daß immer noch ein großer Theil des Kloakenwassers der Stadt direkt in den Michigansee, die Hauptwasserbezugsquelle der Stadt, entleert wird. Sein Wasser soll allerdings „abgesehen von der in ihm schwebenden Materie" den Vergleich mit dem Londoner wohl aushalten, die Quantität der „schwebenden Materie" ist aber so groß, daß das Wasser ohne gehörige Filtrirung nicht trinkbar ist. Leider wird es aber weder einer Filtrirung noch irgend einem sonstigen Reinigungsprozeß unterworfen, bevor es in die Häuser der Konsumenten geliefert wird. Private Filtrirung sei daher sehr üblich, nur werde ihr Ziel häufig durch die thörichte und schädliche Praxis, das filtrirte Wasser durch unreines Eis zu kühlen, wieder vereitelt — Besucher der Ausstellung werden somit gut thun, sich mit anderen Getränken, als Wasser zu „behelfen."

Handel und Verkehr.

** **Vom oberschlesischen Kohlenmarkt,** 18. April. Die in unserem Vorbericht erwähnte Rührigkeit im oberschlesischen Kohlengeschäft hat leider nicht lange angehalten und in verflossener Berichtswoche hat der Eingang an Verladeordres wieder derartig nachgelassen, daß die Verladung wesentlich abgeschwächt werden mußte. Es fehlt gegenwärtig an Absatz für fast sämmtliche Sortimente, nur Nußkohlen II und Staubkohlen finden für kleinere Industriebetriebe noch ziemlich starke Nachfrage. Die Gruben haben in Folge dessen die Förderung wieder einschränken müssen und ein Theil der frisch geförderten Kohlen wird in die Bestände gebracht. Eine etwas regere Verladung an Stückkohlen findet statt, wenn der Wasserstand der Oder die Verfrachtung per Schiff nach den Ostseeprovinzen gestattet. Dies ist in letzter Zeit jedoch nicht immer der Fall gewesen und nur an verhältnißmäßig wenigen Tagen gingen größere Kohlentransporte von hier nach den Umschlagstellen. Da gegenwärtig der Kohlenbezug seitens der Oekonomie wegen Feldbestellung fast ganz ruht, die Ziegeleien mit ihren Bränden erst in einigen Wochen beginnen werden und mit Hausbrandkohle, deren Bedarf schon bedeutend geringer geworden, sich fast jeder Haushalt auf Wochen versehen hat, so findet auch bei den Händlern nur geringe Nachfrage statt, so daß dieselben ihre Läger jetzt schon zu füllen, keine Ursache haben, und die Entwickelung des Sommer-Geschäft erst abzuwarten vorziehen. Ein Vertrauen auf den Eintritt eines recht lebhaften Kohlengeschäfts in den nächsten Monaten ist bei den Händlern im allgemeinen nicht vorhanden, so daß dieselben zur Entnahme von Kohlen in den Sommermonaten große Quantitäten nicht abschließen. Der örtliche Verkauf ist gegenwärtig auf den hiesigen Gruben ein sehr geringer und nach Oesterreich hat derselbe fast ganz aufgehört. Im Cokesgeschäft hat sich in letzter Woche nichts geändert; die Aussicht auf eine baldige Hebung desselben ist eine sehr geringe, da sich auch bei der Eisenindustrie wieder ein schwacher Rückgang bemerkbar macht. (Bresl. Morg.-Ztg.)

-n- **Bialystok,** 18. April. [Orig.-Korr. d. „Pos. Ztg."] Unser ca. 80 000 Einwohner zählender Platz hat in letzter Zeit in industrieller Beziehung die Aufmerksamkeit der Handelswelt auf sich gelenkt. In der Stadt und ihrer Umgebung sind 300 Tuchfabriken thätig, deren Erzeugnisse im ganzen russischen Reiche und sogar im fernen Asien flotten Absatz finden. Hierbei ist zu bemerken, daß der weitaus größte Theil der Fabriken Ausländern, namentlich aber Deutschen gehört! Bialystok hat als Handelszentrum des russischen Nordwestgebiets eine große Bedeutung, seitdem hier die Lederindustrie nach dem Hamburger System anfing sich zu entwickeln. Anfangs kauften die Warschauer Engrossisten hier ein und vermittelten den Verkauf im russischen Reiche, jetzt ist aber der Ruf Bialystoks durch ganz Rußland gedrungen und Kaufleute aus den inneren Gouvernements kaufen hier zu äußerst vortheilhaften Preisen ihre Waare an Tuch und Leder ein. Zur großen Blüthe des Handels und der Industrie von Bialystok tragen die hier befindlichen Abtheilungen der Banken bei, wie die der „Rigaschen Kommerzbank", der „Wilnaschen Handelsbank" u. s. w. — mit einem Wort, Bialystok als Industriestadt entwickelt sich mit jedem Jahre mehr und mehr. Im vorigen Jahre bekamen wir hier Wasserleitung, Telephon und einen prachtvollen Stadtpark.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 19 April. **Schluß-Kurse.**

		Not.v.18
Weizen pr. April-Mai	155 50	156 25
do. Juni-Juli	157 25	158 25
Roggen pr. April-Mai	135 –	135 50
do. Juni-Juli	138 50	139 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.18
do. 70er loko	35 60	35 60
do. 70er April-Mai	34 60	34 70
do. 70er Juni-Juli	35 30	35 20
do. 70er Juli-Aug.	35 70	35 80
do. 70er Aug.-Sept	36 10	36 20
do. 70er Sept.-Okt.	— —	— —
do 50er loko	55 40	55 40

		Not.v.18			Not.v.18
Dt 3% Reichs-Anl.	87 30	87 20	Poln. 5% Pfdbrf	66 50	66 30
Konsolid 4% Anl.	107 75	107 75	do. Liquid.-Pfdbrf	64 40	64 —
do. 3½% „	101 40	101 30	Ungar. 4% Goldr	96 70	96 50
Pos. 4% Pfandbrf	102 90	102 8	do. 5% Papierr.	83 10	— —
Pos. 3½% do	97 80	97 80	Oestr. Kred.-Akt.	180 20	179 50
Pos. Rentenbriefe	103 40	103 40	Lombarden	51 60	51 10
Pos. Prov.-Oblig.	96 70	96 75	Disk.-Kommandit	190 10	188 80
Oesterr. Banknoten	167 25	167 15			
do. Silberrente	81 90	81 75	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	213 2	212 25	fest		
R.4½% Bodk.Pfdbr	101 10	101 —			
Ostpr.Südb.E.S.A.	75 80	75 90	Schwarzkopf	244 —	243 70
Mainz Ludwigshfdt.	116 40	116 30	Dortm.St.-Pr. L. A.	64 —	64 2
Marienb.Mlaw.dto	68 90	68 90	Gelsenkirch. Kohlen	142 40	141 40
Griechisch4%Goldr.	55 30	55 —	Inowrazl Steinsalz	43 5	43 50
Italienische Rente	93 -	92 80	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	81 40	81 20	It.Mittelm.E.St.A.	105 —	104 90
Russ4%konsAnl 1880	98 50	98 10	Schweizer Zentr.	124 90	124 90
do.zw Orient.Anl.	67 50	67 20	Warsch. Wiener	201 50	201 20
Rum. 4% Anl. 1880	84 70	84 70	Berl. Handelsgesell.	145 70	145 60
Serbische R. 1885.	79 20	79 20	Deutsche Bank-Akt.	162 10	161 20
Türk. 1% kons. Anl.	23 80	23 70	Königs- u. Laurah.	111 20	110 —
Diskonto-Komman.	190 30	188 60	Bochumer Gußstahl	126 50	126 50
Pos. Spritfabr.B.A	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 179 50, Diskonto-Kommandit 189 70, Russische Noten 213 50.

Marktberichte.

** **Berlin,** 19. April. [Städtischer Zentral-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 513 Rinder. Das Geschäft war langsam und wurden ungefähr Sonnabendpreise erzielt, nur die geringsten waren zeitweise etwas billiger. Es wurde nicht ganz geräumt. Zum Verkauf standen 7262 Schweine. Es war geringe Nachfrage für Export, daher war das Geschäft schleppend und war Preisrückgang. Es wurde kaum geräumt. Die Preise notirten für I. 55 M., ausgesuchte darüber, für II. 52—54 M., für III. 48—51 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Zum Verkauf standen 2100 Kälber. Das Geschäft war ziemlich gedrückt. Die Preise notirten für I. 58—62 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 52—57 Pf., für III. 40—51 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. Zum Verkauf standen 692 Hammel. Das Geschäft war ruhig, die Preise unverändert und wurde ziemlich geräumt. Die Preise notirten für I. 37 bis 40 Pf., beste Lämmer bis 44 Pf., für II. 32—36 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht. (Wiederholt.)

** **Berlin,** 18. April **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Der Markt war sehr reichlich beschickt und wurden bei langsamem Geschäft die alten Preise bewilligt, nur Hammelfleisch Ia. erzielte etwas bessere Preise. Wild und Geflügel: Zufuhr an Wild und Geflügel knapp, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert. Fische: Zufuhr in lebenden und todten Flußfischen kaum genügend, Seefische knapp, in Lachs großer Mangel. Geschäft lebhaft, Preise befriedigend. Butter und Käse: Ruhiges Geschäft bei unveränderten Preisen. Gemüse, Obst und Südfrüchte: Unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 52—57, IIa 46—50. IIIa 41—45, IVa 34—40, Kalbfleisch Ia 52—65 M., IIa 35—50, Hammelfleisch Ia 40—50, IIa 32—38, Schweinefleisch 52—58 M., Bakonier —,— M., Russisches 48—50 M., Serbisches — M., Dänen —,— M. p. 50 Kilo.

Fische Hechte, per 50 Kilogramm 50—62 M. do große 40 M., Zander klein — M. do. mittelgroß 70—85 M., Barsche 24—35 M., Karpfen, große 66 M.. do. mittelgr. 60 M., do. kleine — M., Schleie 90 Mark, Bleie 25—36 M. Aland 25—28 M., bunte Fische (Plötze) 26—28 M.. Aale, große, 109—115 M., do. mittelgroße 80—89 M., do. kleine 60—70 M., Quappen — M., Karauschen bis 60 M., Roddow 24 M., Wels — M., Raape — M.

Butter. Ia. per 50 Kilo 98—102 M.. IIa do 92—97 M., geringere Hofbutter 85—90 M., Landbutter 75—90 M., Galiz. — Eier. Frische Landeier ohne Rabatt 2,90—3,00 M.

** **Breslau,** 19. April, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ziemlich reichlich, die Stimmung ruhig und Preise fast unverändert.

Weizen ruhiger, per 100 Kilogramm weißer 14,10—14,80 bis 15,20 M., gelber 13,60—14,30—15,10 M. — Roggen fest, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 12,30—13,10—13,30 M. Gerste schwache Zufuhr, per 100 Kilo 12,00—13,50—14,50—15,30 Mark. Hafer ruhig, per 100 Kilo 12,90—13,50—14,00 M. und darüber. — Mais ruhig, per 100 Kilogramm 11,50—12,00 M. — Erbsen ruhig, Kocherbsen per 100 Kilogr. 13,00—14,00—16,00 Mark. Viktoria- 16,00 bis 17,00 bis 18,50 Mark., Futter-Erbsen 13,00 bis 13,75 Mark. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilo 13,50—14,50 Mark. — Lupinen mehr angeboten, per 100 Kilogramm gelbe 11,50—12,00 Mark, blaue 9,50—10,00 Mk. — Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilo 12,00—12,75 M. — Oelsaaten fest, ohne Zufuhr. — Schlagleinsaat gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 21,00—23,00—24,00 M. — Winterraps ohne Geschäft, per 100 Kilogramm 22,00 bis 22,70 bis 23,70 Mk. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 21,00 bis 22,00—22,90 Mk. — Leindotter ohne Zufuhr. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm, schlesische 13,25—14,00 M., fremde 13,00 bis 13,50 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 15,00—15,50 M., fremde 13,75 bis 14,40 M. — Palmkernkuchen ruhig per 100 Kilogramm 12,00—12,50 M. — Kleesamen rother nominell, per 50 Kilo 50 bis 55 bis 61 M. weißer knapp, per 50 Kilogramm 40—50 bis 60 bis 70—80 M., hochfein über Notiz. — Tannen-Kleesamen ruhig, per 50 Kilogramm 40 bis 50 bis 57 Mark. Thymothee ruhig, per 50 Kilogr. 16—17—20—26 M. — Mehl ruhig, p. 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 22,00—22,50 Mark. Roggenmehl 00 21,00—21,50 M., Roggen-Hausbacken 19,50—20,00 M. Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 8,70—9,10 Mark. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilogramm 8,10—8,60 M. — Weizenschale per 100 Kilogramm 8,20—8,70 M. — Kartoffeln unverändert. Speisekartoffeln pro Ztr. 1,40—1,60 M. Brennkartoffeln 1,00—1,20 Mark.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 18. April wurden gemeldet:

Aufgebote.

Bäcker Ignaz Kamieński mit Cäcilie Zurkiewicz.

Eheschließungen.

Fleischerei-Werkführer Wilhelm Knobloch mit Hulda Tischler. Arbeiter Wilhelm Weigelt mit Viktoria Sobisiak. Schuhmacher Johann Machowicz mit Franziska Stachowiak. Steinsetzer Wilhelm Tschiersch mit Rosina Berger. Töpfermeister Stanislaus Nowakowski mit Marianne Banaszkiewicz. Kellner Johann Grandowicz mit Severina Kuluszczynska.

Geburten.

Ein Sohn: Glaser Samuel Imber. Unvereh. S. Schriftsetzer Johann Szeffer. Maurer Felix Tomaszewski. Bäckermeister Joseph Kachlicki.

Eine Tochter: Maler Stephan Janiszewski. Arbeiter August Rauhut. Zimmergeselle Andreas Nożynski. Schuhmachermeister Valentin Mietlicki.

Sterbefälle.

Wittwe Nathalie Stahr 67 J. Stanislawa Roszyk 1 J. Frau Sophie Woykowska 47 J. Sophie Budnikowska 4 J. Wittwe Agnes Gazinska 66 J. Unvereh. Stanislawa Rybak 19 J. (Wiederholt.)

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 2520 zufolge Verfügung vom heutigen Tage die Firma **Gustav Haase** zu Posen, und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Haase** daselbst eingetragen worden. 5435

Posen, den 18. April 1893.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Winiary Band V Blatt Nr. 121 auf den Namen der Wirth **Joseph** und **Margarethe** geb. **Petz = Plotkowiak**'schen Eheleute eingetragene Grundstück

am 16. Juni 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,68 Mark Reinertrag und einer Fläche von 24 ar 96 qm zur Grundsteuer, mit 120 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 5416

Posen, den 10. April 1893.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Jersitz, Band XX Blatt Nr. 493 auf den Namen der **Johann Nepomucen** und **Catharina** geb. **Aumüller-Stalinski**'schen Eheleute zu Jersitz eingetragene Grundstück

am 9. Juni 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 11,97 Mark Reinertrag und einer Fläche von 34 ar 3 qm zur Grundsteuer veranlagt. Gemäß § 41 des Zwangsversteigerungsgesetzes wird der Betrag, der in dem Verfahren an die Stelle des Gebäudesteuer = Nutzungswerthes treten soll, auf 1272 Mark bestimmt. 5415

Posen, den 5. April 1893.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Solacz Band I Blatt Nr. 1 auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Adolph Fehlan** eingetragene Rittergut Solacz

am 27. Juni 1893,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden. 5434

Das Grundstück ist mit 3318,69 Mark Reinertrag und einer Fläche von 347,0405 Hektar zur Grundsteuer, mit 2049 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 14. April 1893.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Carl von Swinarski** aus Wongrowitz wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 30. März 1893 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 1. April 1893 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Wongrowitz, d. 15. April 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Arbeits- und Landarmenhause zu Bojanowo sind die Arbeitskräfte von ca. 120 Corrigenden, welche bisher mit Anfertigung von Flaschenhülsen, mit Cigarrenfabrikation und anderen gewerblichen Arbeiten beschäftigt waren, zu beliebigen industriellen Arbeiten unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Arbeitsräume sind hell und geräumig. Anfragen und Angebote sind zu richten an 5156

den Vorsteher.

Beim Neubau des Centralgefängnisses zu Wronke

sollen die Erd-, Maurer-, Asphalt- und Zimmerarbeiten, letztere einschließlich Materiallieferung, zum Bau des Thorhauses und des Wohnhauses für 2 Geistliche in einem Loose öffentlich verdungen werden.

Eröffnung der vorschriftsmäßigen Angebote

Donnerstag, den 27. April 1893, Mittags 12¼ Uhr,

im hiesigen Bauamtszimmer.

Daselbst liegen die Verdingsunterlagen zur Einsicht aus; auch können dieselben gegen portofreie Einsendung von 5 M. bezogen werden. 5411

Zuschlagsfrist 14 Tage.
Wronke, den 16. April 1893

Der Kgl. Reg.-Baumeister.
Förster.

Gerichtlicher Verkauf.

Die zur S. Sobeski'schen Konkursmasse gehörigen Waarenbestände

alte Ungar-, Bordeaux-, Rhein- u. Moselweine, Madeira, Portwein, Sherry u. Meth, franz. Liqueurs, echt russische Thee's, Bisquits und elegante Bonbonnièren, sowie feinstes Confect

werden in dem Geschäftslokale — Bazar, Neuestraße 7/8, zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** ausverkauft. 5396

Der Konditoreibetrieb wird einstweilen fortgesetzt, Bestellungen jederzeit entgegengenommen und prompt und preiswerth ausgeführt.

Der Konkursverwalter.
Carl Brandt.

Auktion!

Freitag, den 21. April 1893, Vorm. 10 Uhr, werde ich in der Pfandkammer der Gerichtsvollzieher hierselbst 5432

2 Bettstellen mit Matratzen, [illegible]
1 Ausziehtisch u. einen kleinen Tisch,
6 Stühle,
1 Kleiderspind
ferner
eine Garnitur, bestehend aus einem Sopha und 2 Fauteuils und eine elegante Tischdecke u. a.

gegen Baarzahlung meistbietend öffentlich versteigern.

Diese Auktion findet bestimmt statt.

Biesiadowski,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Verkäufe * Verpachtungen

Krankheitshalber kann ein 13 Jahre bestehendes, gut gehendes 5320

Kurz-, Putz- und Weißwaaren = Geschäft

in einer lebhaften Kreis- und Garnisonstadt von sofort übernommen werden. Sichere Käufer brauchen wenig Geld, da Verkäufer kein Geld braucht. Brotstelle und sichere Existenz wird zugesichert. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Mein am Markt in der Stadt Mietschisko belegenes massives

Grundstück

mit Gastwirthschaft, Realrecht, beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen vom 1. Mai 1893 zu verkaufen. 5398

E. Fuchs,
Schokken.

Ein seit 40 Jahren hierselbst bestehendes 5408

Kurz-, Weiß-, Wollwaaren- u. Putzgeschäft

mit fester, gediegener Kundschaft, ist sofort nebst Wohnhaus unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näh. Auskunft ertheilt

Cantor Haeckner,
Freystadt i. Schlesien.

Ein Kohlen-Geschäft,

seit längeren Jahren in guten Verhältnissen, krankheitshalber zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Zeitung. 5419

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Eine Landwirthschaft

von circa 6—8 Tausend Mark wird zu kaufen gesucht. Bedingungen: guter Boden, möglichst bessere Gebäude und kein Ausgedinge. Gefl. Offerten erbitte unter **A. T. 99** postl. Posen. 5407

Bierdruck = Apparat

m. **Kohlensäure, Korkmaschine,** gebraucht, zu kaufen gesucht.
Offerten postl. **P. P. 400 Posen.**

No. 4711

Angenehmstes u. wirksamstes Mittel zur Erfrischung u. Reinigung der Zimmerluft.



EAU DE COLOGNE
(Blau-Gold-Etiquette)
von
Ferd. Mülhens, Köln.
Anerkannt als die
Beste Marke.
Vorräthig in fast allen feineren Parfümerie-Geschäften.

Blutarmuth u. Bleichsucht

diese lästigen Krankheiten mit allen ihren üblen Folgezuständen, wie schlechter Appetit, schlechte Verdauung, Kopfschmerz, Schlaflosigkeit und allgemeine Schwäche etc. beseitigen prompt und sicher die

Kölner Klosterpillen

deren vorzügliche Wirksamkeit sich seit vielen Jahrzehnten tausendfach bewährte.



Man probire und urtheile. **Allein ächt mit dieser Schutzmarke. Per Schachtel Mk. 1.50. Erhältlich in Apotheken.**

Der Pflanzgarten zu Wirthy bei Bordzichow W.-Pr. hat gesunde kräftige 1jährige Kiefernpflanzen pro 1000 Stück 1 Mark abzugeben. Bei Abnahme von 50 000 Stück 90 Pf. 4612

Zugleich empfehle Obstbäume, Zwergobst, Alleebäume und Ziersträucher. Kataloge franco.

Der Königliche Forstmeister gez. Puttrich.

Glycerin-Cold-Cream-Seife

von **Bergmann & Co.** in **Dresden**, die beste Seife um einen zarten weissen Teint zu erhalten; **Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen,** sollen sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf. Zu haben bei **R. Barcikowski, S. Otocki & Co., Jasinski & Olynski** und **J. Schleyer.** 4619



Zimmer-Closets v. 14 M. an, in der Fabrik von **Kosch & Teichmann,** Berlin S., Prinzenstr. 43. Preisl. kostenfrei.

Prima saure Gurken,

Schock 1,50—2,00 M. empfiehlt
4017 **Franz Wallaschek,**
Breslauerstr. 9.

Oscar Conrad,

Fabrik für **Reise = Artikel,**
Posen, Neuestr 2.

Vorzügliche Sorten
Carlsb. Melange-Caffee,
1,40, 1,60, 1,80 u. 2 M,
Roh-Caffee,
1,05—1,70,
Cacao-Pulver,
2,00—2,40 und
Chines. Thee
empfiehlt billigst 5433
J. Smyczyński,
St. Martin 27.

Prima feinste conservirte

Matjes-Heringe

in Tonnen und einzeln offerirt die Heringshandlung 5452

R. Lewin,
Breitestraße Nr. 23,
Eingang Schlosserstraße.

Billig zu verkaufen **Doppel Pult, Zahltisch, verschiedene Wagen für Kohlenhändler.**
Näh. **Schuhmacherstr. 12 p.**

Fast neue **Strickmaschinen** sind zu verkaufen. Offerten postlagernd **J. L. 100.** 5443

Fahrstuhl zu verkaufen.
Kaempfer, St. Martin 33, I.



Hoffmann-**Pianos**
neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis) **Berlin, Jerusalemerst. 14.**

Die grosse Ersparniss im Haushalt durch

Voigts Lederfett

wird vollständig illusorisch, sobald man statt des echten

Voigt'schen Lederfettes

eine jener miserablen Nachahmungen kauft oder in Kauf erhält, welche durch allerhand Zusätze billig und schlecht gemacht sind, keine der Eigenschaften des echten Voigt'schen Lederfettes besitzen u. das Leder geradezu verderben. Man verlange daher stets ausdrücklich: „Voigts Lederfett", achte genau auf Etiquette und Firma

Th. Voigt, Würzburg,

kaufe nur in den mit Placaten versehenen Handlungen und wo keine Verkaufsstelle bekannt ist, wende man sich direct an die Fabrik.

Wer 1 heizb. Badestuhl hat kann tägl. warm baden. Preis v. 38 Mk. ab. Prospect gratis. Auch Raten. L. WEYL, Berlin S. 14.

Spargel,

8 Pfund Netto für 6 Mark, packung- und portofrei, versendet gegen Nachnahme oder Vorher-Einsendung. 5298

Friedr. Roth, Metz,
14. Goldkopfstr.

Teigtheilmaschine,

im besten Zustande, hat billig zu verkaufen 5353

Alfr. Soschinski,
Conditor und Bäckermeister,
Gnesen.

Geheime Leiden

u. deren Folg. j. Art, als: Hautausschläge, Mundausbrüche u. s. w. desgl. auch Folgen geschl. Ausschw. heile gründl. u. diskret, ohne Anw. v. Quecksilber u. Jod, selbst da, wo dergl. Mittel schädlich a. d. Körper gewirkt. Briefl. m. gleich. Erfolge. **F. A. Lange,** Querfurt, (Markt), Provinz Sachsen. 1397

Dam. mög s. vertr. an Fr. Hebam. **Meilicke** w. Wilhelmst. 122a **Berlin**

Bad Polzin,

16 Kilometer vom Bahnhof Groß-Rambien der Stettin-Danziger Eisenbahn in einem höchst romantischen Gebirgsthal, am Eingang in die sogenannte **„Pommersche Schweiz"**, altbewährter mineralischer Curort. Starke Eisensäuerlinge, Trinkquellen, sehr kohlensäurereiche Stahl- und Soolbäder (nach Lipperts Methode), Fichtnadel-, Moor- und elektrische Bäder, elektrische Apparate, Massage, frische Bergluft. ☞ Kurzeit vom 15 Mai bis 15. September. ☜ Außerordentliche Erfolge bei Blutarmuth, allgemeinen Schwächezuständen, Nervenkrankheiten, chronischem Rheumatismus, Frauenkrankheiten. Badehäuser Marienbad, Friedrich-Wilhelmsbad, Johannisbad, Victoriabad, Louisenbad. Volle Pension incl. Wohnung von 24 bis 36 Mark wöchentlich. Nähere Auskunft durch die Herren Sanitätsrath **Dr. Bechert,** Sanitätsrath **Dr. Lehmann, Dr. Deetz, Dr. Eckert, Dr. Schmidt, Dr. Jacobi, Kirschner** und durch die **Bade = Commission,** z. H. des Bürgermeisters von Polzin. 5105

Curort Teplitz-Schönau

in **Böhmen**; seit Jahrhunderten bekannte und **berühmte heiße, alkalisch-salinische Thermen** (29,5—39° R.). **Curgebrauch** ununterbrochen **während des ganzen Jahres.**

Curort ersten Ranges mit großartigen **Badeanstalten, Moorbäder.**

Hervorragend durch seine **unübertroffene Wirkung** gegen **Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, scrophulöse Anschwellungen** und **Geschwüre, Neuralgien** und andere **Nervenkrankheiten, beginnende Rückenmarksleiden;** von **glänzendem Erfolge** bei Nachkrankheiten aus **Schuß-** und **Hiebwunden** nach **Knochenbrüchen,** bei **Gelenksteifigkeiten** und **Verkrümmungen.**

Prachtvolle, völlig geschützte Lage in weitem, von den prächtigen Hochwäldern des Erz- und Mittelgebirges umrahmten Thale.

Alle Auskünfte ertheilen und **Wohnungsbestellungen** besorgen: für Teplitz das **Bäderinspektorat in Teplitz,** für Schönau das **Bürgermeisteramt in Schönau.** 3888

Bad Muskau O.-L.

Eisenmoor- und Mineralbad. Fichtennadelbad. Luftkurort.
Altbewährt gegen **Gicht, Rheumatismus, Blutarmuth, Nervenkrankheiten, Frauenleiden.** Prospekte gratis durch 4431
Gräflich Arnimsche Badeverwaltung, Muskau.

Zur Frühjahrs-Bestellung

sind vorräthig:

Dreitheilige Schlicht- u. Ringelwalzen,
Einfache u. doppelte Ringelwalzen
mit und ohne Hebevorrichtung. 3144
2-, 3- und 4schaarige Pflüge,
Stahlrajol-Pflüge,
Wende, Chamenzer u. Proskauer Pflüge,
Häufel-Pflüge u. Rübenjäter,
Bedford- u. Wiesen-Eggen,
Hof- und Jauchepumpen,
Häckselmaschinen,
für Hand- und Kraftbetrieb, mit Vorrichtung zum Grünfutterschneiden.
Hafer- u. Malzquetschen,
für Hand und Kraftbetrieb,
Schrotmühlen,
für Hand- und Kraftbetrieb (Specialität: schärfbare Steine aus Stahlguß).

Außerdem liefern wir:

Maschinen-, Bau-, Stahl- u. Hart-Guß, alle Sorten schmiedeeiserne und Stahlschaare zu billigsten Preisen.

Eisenhüttenwerk und Maschinenfabrik
Tschirndorf, Ndr.-Schles.
Gebr. Glöckner.

Großer Nebenverdienst! bietet sich vertrauenswürd. Personen jed. Standes u. allerorts durch Vermittlung des Verkaufs von staatlichen Werthpapieren u. gesetzlich erlaubten Staatsprämienloosen mit enormen Gewinnchancen gegen monatl. Theilzahl., wodurch ohne Risiko jährlich Mk. 3000—5000 zu verdienen; hohe Provisionen werden bewilligt. Adr. erb. an das Bankgesch. **F. W. Moch,** Berlin SW., Wilhelmstr. 12.

Gratis

erhalten alle neu hinzutretenden Abonnenten den bis zum 1. Mai erschienenen Theil des **Berliner Romans**

„In den Fesseln der Schuld"
von **Friedrich Dernburg.**

Der Roman wirft drastische Schlaglichter auf die herbe Wirklichkeit Berliner Lebens. — Er führt in die hinterlassene Familie eines hohen Staatsbeamten und damit in eine jener Gruppen, auf denen die sozialen Verhältnisse der Gegenwart mit besonderer Schwere lasten. Der Kampf zwischen Sein und Schein steigert sich in dem durchweg spannenden Roman aus dem jetzigen Berlin schließlich zur tragischen Schuld der Heldin.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

mit **Effekten-Verloosungsliste** nebst seinen werthvollen Separat-Beiblättern: Illustr. Witzblatt **„ULK"**, belletr. Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle"**, feuilletonistisches Beiblatt **„Der Zeitgeist"**, „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft"** kostet bei allen Reichspostanstalten nur pro **Mai** und **Juni** **3 M. 50 Pf.**

Probe-Nummern d. d. Exped. des „Berliner Tageblatt", Berlin SW. 5404

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel in Posen.)